MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

105 (1895)

189 (14.7.1895)

urn:nbn:de:bsz:mh40-63389

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2602.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

(105. Jahrgang.)
Erscheint wöchentlich sieben Mal.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich: für den polit. und allg. Theil: J. V.: Ernst Müller. für den lok. und prov. Theil: Ernst Müller. für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei (Erste Mannheimer Typographische Anstalt). (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 189. Sonntag, 14 Juli 1895. (Telephon-Nr. 218.)

Nochmals die sozialdemokratische Saalbauversammlung.

In der abgelaufenen Woche bildete in dem Wahlkampfe für die badischen Landtagswahlen das bemerkenswertheste Ereigniß die Mannheimer sozialdemokratische Versammlung vom Montag. Der tumultuarische Verlauf derselben sowie die verschiedenen Vorkommnisse, welche sie zeitigte, haben hoffentlich Manchem die Augen darüber geöffnet, wohin wir unter sozialdemokratischer Herrschaft steuern würden. Daß der Verlauf der Versammlung die sozialdemokratischen Wortführer selbst nicht sehr befriedigt hat, geht aus der gereizten — um uns eines gelinden Ausdrucks zu bedienen — Stimmung hervor, in der sich die hiesige „Volksstimme" befindet, denn nur eine solche Stimmung kann einen so wuthschnaubenden Artikel diktiren, wie ihn die gestrige Nummer der „Volksstimme" enthält. Einer ganzen Reihe von Verleumdungen und Lügen sollen wir uns nach diesem Artikel schuldig gemacht haben. Und warum? Weil wir nicht in der Lage sind, zuzugestehen, daß Herr Dreesbach am Montag eine sehr rühmliche politische Rolle gespielt hat, daß er unparteiisch und gerecht verfahren ist. Wenn die „Volksstimme" sagt, daß von Seiten der Rüdtianer bei der Bureauwahl Niemand vorgeschlagen worden sei, so möchten wir sie doch daran erinnern, daß bei Beginn des Wahlaktes der Rüdtianer Jöst wiederholt um das Wort zur Geschäftsordnung gebeten hat, ohne es jedoch zu erhalten. Herr Dreesbach wußte, wie jeder andere im Saale Anwesende, ganz genau, daß Herr Jöst auch seinerseits Vorschläge zur Bureauwahl machen wollte. Gerade der Umstand, daß Dreesbach die Bureauwahl im Galopp vornahm, lieferte den Beweis, daß er unter allen Umständen die Wahl eines Rüdtianers in's Bureau verhindern wollte. Also nur keine Flausen. Daß mehr wie 5—6 Rüdtianer im Saale anwesend gewesen sind, gibt die „Volksstimme" neuerdings zu. Aus ihren früheren Artikeln war ein solches Geständniß nicht zu entnehmen. Weiter hat die „Volksstimme" den Muth, in Abrede zu stellen, daß Dreesbach gegen die Rüdtianer Verleumdungen geschleudert habe. Demgegenüber fragen wir jeden unbefangenen Leser, ob die Worte „unreife Buben" und „Stänker" keine Verleumdungen sind. Wir betrachten diese Worte als sehr schwere Verleumdungen, wenn die „Volksstimme" anderer Ansicht ist, können wir ihr nicht helfen. Daß das Blatt das Benehmen Dreesbachs in der Montags-Versammlung nach Möglichkeit zu beschönigen sucht, ist ja selbstverständlich. Sodann sagt die „Volksstimme" in ihrer lieblichen blumenreichen Sprache:

„Drittens behauptet der „Generalanzeiger", die „Volksstimme" habe in der Stimmzettelfälschungsgeschichte den Vorwurf der Verläumdung auf sich ruhen lassen. Das ist die dritte Lüge. Wir haben von allem Anfang an erklärt, daß wir unser Material veröffentlichen werden, wenn's uns paßt und nicht, wenn es gerade dem „Generalanzeiger" beliebt. Im Laufe der Wahlbewegung werden wir dem großmäuligen „Generalanzeiger" unsere Beweise schon noch um die Ohren schlagen, daß es klascht."

Bum! Sehr schön und kräftig gesprochen, nur glauben wir, daß es sich hier um eine faule Ausrede handelt. Aber warten wir die Veröffentlichung dieses Materials ab. Wir sehen derselben mit großer Ruhe entgegen, bemerken aber heute schon, daß wir nicht eher ruhen, als bis die Veröffentlichung dieses Materials erfolgt ist. Wo es dann „klatscht", werden wir ja sehen. Daß der zweite Vorsitzende Dolinski einen der beiden Rüdtianer Jöst oder Müller — welcher von ihnen es war, wissen wir nicht mehr genau — anschrie, er werde ihm das Wort entziehen, als dieser in etwas kräftiger Weise gegen Dreesbach loszog, während Letzterer später ungehindert die Rüdtianer unreife Buben und Stänker schimpfen konnte, scheint die „Volksstimme" vergessen zu haben. Auch in den übrigen Punkten ist es der „Volksstimme" nicht gelungen, den Beweis für ihre Behauptung zu erbringen, daß wir einen „verleumderischen Bericht" über die Saalbauversammlung veröffentlicht hätten. Daß dieser Bericht den Herren Dreesbach und Genossen nicht besonders gefallen hat, können wir uns ja denken, sahen sie doch in demselben Manches festgenagelt, was sie bei ruhiger Ueberlegung selbst als nicht richtig und schön anerkennen werden. Hiermit ist die Sache für uns erledigt.

Politische Wochenrundschau.

Es kann nicht Wunder nehmen, daß das Schreiben, worin der Reichstagsabgeordnete Commerzienrath Rösicke seine Mandatsniederlegung begründet, zur Verunglimpfung der Nationalliberalen von ihren Gegnern ausgebeutet wird. Wenn diese dabei aber soweit gehen, das Schreiben als eine „Absage an die nationalliberale Partei" zu bezeichnen, so machen sie sich einer absichtlichen Entstellung schuldig. Herr Rösicke hat niemals der nationalliberalen Partei angehört, nicht einmal als Hospitant; er steht auch in allen drei während der letzten Tagung herausgegebenen Verzeichnissen der Mitglieder des Reichstages unter denen verzeichnet, „die keiner Partei angehören." Herr Rösicke ist 1893 im ersten anhaltischen Wahlkreise von den Nationalliberalen als Candidat angenommen worden, obwohl ihnen bekannt war, daß er nicht auf nationalliberalem Boden stand und daß er sich der nationalliberalen Fraction im Reichstage nicht anschließen werde. Im Sitzungssaale des Reichstages hat er zwar seinen Platz da gehabt, wo sich die Sitze der nationalliberalen Abgeordneten befinden, aber zur nationalliberalen Fraction hat er in keiner förmlichen Beziehung gestanden, sondern er ist stets „wildliberal" geblieben.

Bei der diese Woche stattgefundenen Reichstags-Ersatzwahl in Waldeck-Pyrmont haben die Antisemiten, wie sich zeigt, alle diejenigen Stimmen gewonnen, über welche vor zwei Jahren ein selbstständiger Candidat des Bundes der Landwirthe verfügte. Damals zählte man 2109 Antisemiten und 1235 Stimmen für den „reinen" Candidaten des Bundes, also zusammen in der Vereinigung beider Gruppen einige hundert Stimmen mehr. Andererseits hat aber diesmal eine Scheidung auf der Linken stattgefunden. Als Candidat aller Liberalen hatte Dr. Böttcher vor zwei Jahren 4062 Stimmen, jetzt hat er 2498 und der Linksliberale Dr. Schücking 1778, das sind zusammen 4276, also etwas über 300 Stimmen mehr. Hier wie dort kommt der Zuwachs von der stärkeren Wahlbetheiligung her. In der Vereinigung wären übrigens die Liberalen diesmal doch wieder die Sieger im ersten Wahlgange gewesen. Der Wahlkampf ist mit einem Aufwand von Kräften geführt worden, der außerhalb des Landes kaum verstanden wird. Indessen ermangelt der Wahlkreis jeglichen Mittelpunktes, wohin die Wähler zusammengefaßt werden könnten. Die Freisinnigen und die Antisemiten hatten denn auch schon vor sechs Wochen ihre Hilfskräfte in das Land gerufen, um in jedem einzelnen, auch dem kleinsten Dorfe reden zu lassen und eine intensive Agitation zu entfalten. Die Nationalliberalen durften hinter einer solchen Betriebsamkeit nicht zurücksteben, wenn sie es nicht geschehen lassen wollten, daß die bekannten Schlagworte älteren und neueren Datums auch im Waldecker Land eine völlige Verwirrung der Begriffe erzeugten. So sind die hundert und etlichen Gemeinden des Wahlkreises zu dem zweifelhaften Genuß gelangt, je drei bis vier Wahlversammlungen in ihren sonst so friedlichen Mauern zu erleben, die Städte natürlich kamen auf den doppelten und dreifachen Satz.

Die mazedonische Frage hat sich in den letzten Tagen ernster gestaltet. Die Türkei hat an der bulgarischen Grenze eine starke Truppenmacht versammelt, um weitere Uebertritte auf mazedonisches Gebiet zu verhindern. In Bulgarien soll die Erregung im Wachsen sein. In Griechenland erinnert man sich auch bereits lebhaft der „Brüder" in Mazedonien und erklärt, Zugeständnisse an die Bulgaren nicht hinnehmen zu können. Die Mahnungen, welche ihr nicht blos von den großen Mächten, sondern auch von den Bulgarien benachbarten Staaten Serbien und Rumänien, mittelbar auch von Griechenland aus zugegangen sind, haben die bulgarische Regierung endlich vermocht, die Ableugnungen des gegen Mazedonien gerichteten revolutionären Treibens auf ihrem Gebiete endlich einzustellen und die Behörden zur strengen Hintanhaltung aller Verletzungen internationaler Pflichten aufzufordern. Mitgetheilt wird dies in einem Artikel des Journals „Mir", auf welchen die offiziöse „Agence balcanique" die Aufmerksamkeit lenkt. Dieser Artikel polemisirt gegen die von der mazedonischen Agitation in Bulgarien eingenommene Haltung, der

Die Deutsche Wirthsgewerbe-Ausstellung in Landau (Pfalz).

□ Landau, 11. Juli.

Unsere alte ehrwürdige Stadt mit ihren historischen Bauten, mit ihren düstern engen Straßen, mit den müden, vornübergebeugten Giebelmauern, die in uns die Erinnerung an ein denkwürdiges Stück deutscher Geschichte wachrufen, ist in wenigen Tagen eine Festesstadt geworden, in der ein ungeahntes reges Leben, ein unerwarteter Fremdenverkehr und großartige Festesveranstaltungen gegenwärtig ihre Signatur aufdrücken. Landau ist Ausstellungsstadt geworden, ihre Mauern beherbergen die erste Deutsche Fachausstellung für das Hotel- und Wirthschaftswesen. Mit Geschick und Geschmack hat Alles zusammengewirkt, um der Ausstellung einen kaum geahnten Erfolg zu sichern; die Stadtverwaltung, die Militärbehörden, die Einwohnerschaft und die Ausstellungskommission sie standen dabei in edlem Wetteifer einander nicht nach. Daß dies auf den Besuch der Ausstellung von nur günstigster Wirkung sein mußte, ist eine selbstverständliche Sache.

Werfen wir einen Blick in die Ausstellung selbst, auf das, was die einzelnen Aussteller aufgewendet, so wissen wir nicht, wo wir zuerst mit Worten der Anerkennung beginnen, wo mit solchen aufhören sollen. In vortheilhaftem Lichte zeigen sich uns darin die Aussteller aus Baden und Württemberg, auf die wir weiter unten noch näher zurückkommen werden. Was dieselben der Kritik der Ausstellungsbesucher ausgesetzt hatten, legt Zeugniß ab von vorzüglichen Resultaten eines energischen und rastlosen Gewerbefleißes, der die Zeichen unserer Zeit versteht und der auch ein Verständniß für die fortschreitende Entwickelung auf dem Gebiete unseres Geschäfts- und Gewerbelebens hat.

Die Ausstellung war in folgende Gruppen eingetheilt:

1. Ruhige Weine. 2. Moussirende Weine. 3. Obstwein, Liqueure, Spirituosen, Südweine. 4. Mineralwasser, Fruchtsäfte, Limonaden. 5. Biere. 6. Nahrungsmittel. 7. Konserven und Präserven. 8. Konditorei, Bäckerei, Chocolade. 9. Chemische Produkte zur Erhaltung von Fleisch ꝛc. 10. Kochapparate, Oefen. 11. Eisschränke, Kühlvorrichtungen. 12. Löschapparate ꝛc. 13. Wirthschaftsmöbel und -Einrichtungen. 14. Haushaltungs- und Küchen-Gegenstände. 15. Silber-, Stahl-, Nickel- ꝛc. Waaren. 16. Ausstattungsartikel. 17. Elektrische Einrichtungen und Beleuchtungswesen. 18. Musikalische Instrumente. 19. Erzeugnisse der Buchdruckerei. 20. Artikel für Raucher. 21. Keltern und Kellerei-Artikel. 22. Erzeugnisse der Gärtnerei. 23. Einrichtung für Massenverpflegung.

In den einzelnen Gruppen hatten aus Baden und Württemberg ausgestellt: in der

2. Gruppe. Der Karlsruher Vertreter J. K. Lipp der Champagner-Kellerei Schloß Vaux bei Metz.

3. Gruppe. Ferdinand Richheimer, Branntweinbrennerei Mannheim, Getränkekühler diverser Spirituosen. Rudolf Schurr, Kappelrodeck i. B., verschiedene Spirituosen. Joseph Kneiser, Branntweinbrennerei Achern, diverse gebrannte Schwarzwälder Wasser. B. Odenheimer, Branntweinbrennerei und Liqueurfabrik Karlsruhe, Spirituosen. Laz. Rosenthal, Weinhandlung Heilbronn, Südweine. S. Lay u. Sohn, Branntweinbrennerei Freiburg i. B., diverse gebrannte Wasser.

4. Gruppe. Gebr. Kusterer, Karlsruhe, diverse Fruchtsäfte und natürliche Mineralwasser.

5. Gruppe. Georg Moeßner, Bierbrauerei, Waldkirch-Gutach, Fässer und Flaschen. Krumm u. Reiner, Waldkirch i. B., 12 Faschen und 2 Faß Bier. G. Rommel, Schloßbergbrauerei Freiburg i. B., Weißbier.

6. Gruppe. F. Idstein Karlsruhe, Eier. A. Kaufmann Söhne Weinheim i. B., Tafelöle.

7. Gruppe. B. H. Knorr, Heilbronn a/N., Konserven und Präserven. Maggi's Nahrungsmittel A.-G. Singen i. B., Bavril Limited, London, Generaldepot für Deutschland F. Mayer u. Co. Karlsruhe. Mannheimer Kokosnußdutterfabrik P. Müller & Söhne Mannheim, M. Witterer, Gundelfinger Präservenfabrik, Gundelfingen.

8. Gruppe. Gebr. Waldbauer, Chocoladefabrik Stuttgart. Chocolade zur Speisung von 100 Schulkindern.

10 Gruppe. E. Möhrlein, Fabrik für Centralheizung und Ventilation, Stuttgart, Dampfheizkörper für Wirthschaften, Restaurants ꝛc. Stierlein u. Vetter, Rastatt, Kochherde und Kaffeebrenner.

11. Gruppe. Sparleder u. Co. Mannheim, Abfüllapparate mit Luftpumpe und selbstthätigem Verschluß. W. Walz, Mech. Werkstätte für Bierdruckapparate, Karlsruhe, Wasserdruckapparate und Bierpressionen. Gebr. Kusterer, Brauerei- und Mineralwassermaschinen, Bierpressionen. Bernhard Helbing, Mannheim, Bierdruck- und Mineralwasserapparate, Buffeteisschränke. H. Kümmerle, Heidelberg, Buffetfäßchen zum Ausschank verschiedener Flüssigkeiten.

12. Gruppe. C. D. Magirus, Feuerwehrwehrrequisitenfabrik, Ulm, a. D., Artikel für das Feuerlöschwesen.

13. Gruppe. Gebrüder Fütterer, Möbelfabrik, Gaggenau, Möbel. Th. Löhler, Drahtweberei, Mannheim, Drahtmatratzen und eiserne Bettstellen. Erste Süddeutsche Rohrkorb-Manufaktur Schloßstein u. Althoff, Schwäb.-Gmünd, Flaschenkörbe ꝛc.

14. Gruppe. R. Häusé, Stuttgart, Sparlampen.

15. Gruppe. O. Bretschneider, Zinngießerei, Karlsruhe, Zinngefäße, Stein- und Glasseidel. C. Senfft, Metallwaarengeschäft, Stuttgart, Tafelgeräthe, Bestecke.

17. Gruppe. Elektricitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. Schuckert in Mannheim.

19. Gruppe. C. F. Plock, Karlsruhe, Kunstmalerei.

21. Gruppe. H. Held, Waiblingen, Mineralwasser-Apparate. Gebr. Kusterer, Karlsruhe, Brauerei- und Mineralwasser-Maschinen. Badenia, vorm. W. Platz Söhne, Weinheim. P. Schumm, Küfermeister Mannheim. B. Helbing, Mannheim, Kühlapparate. C. H. Spalding, Mannheim, Gummiwaaren. R. Straub, Küfermeister Stuttgart. J. Lorenz, Karlsruhe, Weinhebeapparate.

Die vorstehende Aufzählung eines Bruchtheils der Aussteller, unter denen sich noch eine Reihe anderer bedeutender Firmen befinden, gibt uns ein Bild von der Bedeutung der Ausstellung, das zum Besuch der frohen rheinpfälzischen Stadt einladet.

MARCHIVUM

Einhalt zu thun Aufgabe der Regierung sei. Das Blatt veröffentlicht ein von dem Minister des Innern Stoilow an die Präfekten gerichtetes Rundschreiben, welches besagt, es sei zur Kenntniß des Ministers gekommen, daß gewisse Individuen sich bemühen, Freiwillige und Bewaffnete zu sammeln, um den Aufständischen in Mazedonien beizustehen. Ohne Zweifel interessire das Schicksal der Landsleute in den Vilajets jeden Bulgaren, aber die nationalen Gefühle der Bulgaren müssen begrenzt sein durch die Pflichten, welche ihnen durch ihre Stellung in einem autonomen konstitutionellen Staate einerseits und andererseits durch dessen internationale Stellung auferlegt sind.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 14. Juli 1895.

* **Für den 7. Deutschen Philatelistentag in Mannheim,** ist folgendes Programm aufgestellt worden: Vorabend. Samstag, 13. Juli im großen Saale des Ballhauses. 8 Uhr Abends: Begrüßung der Theilnehmer, Wahl zweier Schriftführer, Kommers. — 1. Tag. Sonntag, den 14. Juli. 9 Uhr Vormittags: Allgemeine Sitzung im großen Ballhaussaale. 2 Uhr Schluß der Verhandlungen. Hiernach kurzer Spaziergang durch den Mannheimer Schloßgarten. 3 Uhr Festessen im Gartensaale des Ballhauses. 5 Uhr Rheinfahrt mit Musik nach Worms auf dem Dampfer Philatelia, Besichtigung dieser alten sagenreichen Nibelungenstadt und ihrer geschichtlichen Sehenswürdigkeiten. Halb 8 Uhr Rückfahrt nach Mannheim und geselliges Zusammensein im Garten des Ballhauses. — 2. Tag. Montag, den 15. Juli. Gemeinschaftliche Fahrt nach Heidelberg vom Hauptbahnhofe Mannheim ab. Zug 8 Uhr 32 Min. früh. Halb 10 Uhr präzise. Geschäftliche Sitzung im Saale der Harmonie-Heidelberg. Nach Schluß der Verhandlungen ist auf 3 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im Garten resp. Gartensaale der Harmonie geplant. Hiernach findet eine Besichtigung des Heidelberger Schlosses und seiner interessanten Sehenswürdigkeiten statt. Abends halb 9 Uhr Festbörse im Harmoniesaale. 11 Uhr gemeinschaftliche Rückfahrt nach Mannheim. — 3. Tag. Dienstag, den 16. Juli, 9 Uhr 30 Min. Vormittags: Abfahrt von Ludwigshafen nach Neustadt a. H. Ausflug nach dem rebengeschmückten Haardtgebirge. Besuch einer größeren Weinkellerei 2c.

* **Beerdigung Wilhelm Hoff's.** Heute Vormittag fand die Beerdigung des am Donnerstag so jäh aus dem Leben geschiedenen Direktors Wilhelm Hoff statt. Von der Achtung und Liebe, welche sich der Verstorbenene im Leben zu erringen wußte, legte die außerordentlich zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse Zeugniß ab. Den Zug eröffnete der Gesangverein „Gummiania" mit umflorter Fahne, hieran schlossen sich die Arbeiter der Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik, welche fast alle prachtvolle Kränze mit Schleifen oder Blumenbouquets mit Palmwedel trugen, sodann folgte der überaus prächtig geschmückte Leichenwagen, begleitet von einem Trauercortege. An diesen schlossen sich die nächsten Verwandten des Verstorbenen und sodann viele hunderte sonstige Leidtragende. Unter letzteren bemerkten wir den Vorstand und die Beamten des Bezirksamtes, den Herrn Oberbürgermeister und die Bürgermeister, verschiedene Stadträthe und eine größere Anzahl Mitglieder des Stadverordnetencollegiums, ferner zahlreiche Mitglieder der nationalliberalen Partei und des Gesangvereins Sängerkreis. Den Schluß des imposanten Leichenzuges bildeten eine große Anzahl Trauerequipagen. Eine große Menschenmenge bildete in den Straßen, die der Zug passirte, Spalier.

* **Militärisches Leichenbegängniß.** Heute Nachmittag erfolgte vom hiesigen Militärlazareth aus die Beerdigung des Vizewachtmeisters Hartmann und des Sergeanten Metzger von der in Schwetzingen in Garnison liegenden Escadron des 2. Bad. Dragoner-Regiments Nr. 21. Der Beerdigung wohnte der größte Theil der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der genannten Escadron bei; außerdem zahlreiche Unteroffiziere und Mannschaften des hiesigen Grenadierregiments. An der Spitze des Leichenzugs marschirte die Grenadiercapelle, welche Trauermärsche spielte.

* **Neuer Raddampfer.** Gestern Abend ist der neue Raddampfer „Gebrüder Fendel IV", welcher der Firma Gebrüder Fendel, Dampfschleppschifffahrt- und Verfrachtungsgeschäft, Mannheim gehört, mit einem Schleppzug von 3 Kähnen von einer Gesammtladung von 51 000 Centner hier eingetroffen, und setzt morgen seine Reise nach Straßburg i./E. fort. Das Boot ist erbaut auf der Schiffswerft von Gebrüder Sachsenberg in Roßlau i./Anhalt. Es hat ca. 800 Pferdekräfte, ist mit allen Neuheiten versehen und geht mit 1800 Centner Kohlen an Bord 1,06 Meter tief.

* **Sozialdemokratisches Parteifest.** Die Socialdemokraten aus Baden, Württemberg, Bayern, der Schweiz und Oesterreich halten am 4. August ein großes Parteifest auf dem Hohentwiel bei Singen, wobei Bebel der Festredner sein wird. So berichten wenigstens auswärtige Blätter. Ob's wahr ist, wissen wir nicht.

* **Der Schauplatz einer Skandalscene war das „Café Union"** dahier am 14. April. Der Friseur Xaver Hausmann saß in genannter Nacht mit noch mehreren Gästen beim Café, welcher auch dem Kellner Wilhelm Oesterle mit einem 20-Markstück bezahlt wurde. Der Schlauberger gab aber 8 Mark zu wenig heraus, indem er das Andere als Trinkgeld betrachtete. Hierüber entspann sich ein größerer Streit. Beide Kellner Oesterle und Karl Scheible schlugen mit Fäusten auf die Gäste ein und würgten den Hausmann am Halse, außerdem brachte Oesterle demselben noch einen Messerstich in den Kopf bei. Scheible erhält 2 Wochen, Oesterle 2 Monate Gefängniß. Letzterer wurde sofort in Haft genommen. Der Herr Amtsanwalt betonte ausdrücklich, daß es die Angeklagten nur einem günstigen Umstand zu verdanken haben, daß sie nicht wegen Erpressung und erschwerter Körperverletzung vor das Schwurgericht gestellt worden sind.

Aus dem Großherzogthum.

* **Weinheim,** 12. Juli. Anläßlich der 25jährigen Wiederkehr der Kriege 1870/71 soll hier am 2. September ein größeres Volksfest abgehalten werden und hat sich bereits ein Comité zur weiteren Ausarbeitung des Planes gebildet. Wie verlautet, will die Firma Carl Freudenberg ihren neuen Tafelacker als Festplatz in dankenswerther Weise zur Verfügung stellen.

⊙ **Heidelberg,** 12. Juli. Die hiesige Familie Landfried, deren wohlthätiger Sinn bekannt ist, hat wieder eine hochherzige Stiftung gemacht. Im Jahre 1893 hatte Frau Jacob Landfried Wtwe. 15000 M. zum Andenken an ihren Mann für ein bürgerliches Frauenstift gestiftet. Nun hat dieselbe eine weitere Zustiftung von 15,000 M. gemacht, zwei andere Zweige der Familie haben gleichfalls je 15,000 M., einer 10,000 M. gestiftet, eine weitere Zustiftung ist in Aussicht, sodaß das gesammte Kapital der Stiftung sich auf ca. 80,000 M. beläuft. An Stelle des ursprünglich geplanten Frauenstifts soll ein für Männer und Frauen bestimmtes Bürgerstift treten, das den Namen „Landfriedsches Bürgerstift" führen wird. Der Stadtrath beschloß, den Gebern für diese reichen Spenden herzlichen Dank zu sagen. — Die Meldung, daß die Antisemiten hier einen Gegenkandidaten gegen Oberbürgermeister Dr. Wilckens bei der Landtagswahl aufstellen wollen, ist falsch.

= **Dossenheim,** 12. Juli. Hier starb der älteste Mann der Gemeinde, J. Ruland, im 95. Lebensjahre.

× **Endingen,** 12. Juli. In dem benachbarten Orte Wyhl ist Großfeuer ausgebrochen.

* **Bruchsal,** 10. Juli. Dem Konzert, welches der hiesige Synagogenchor im Verein mit den gleichen Chören von Mannheim und Pforzheim veranstaltete, dürfen wir, so schreibt der „Kraichg. B.", füglich nachrühmen, daß es zu den schönsten Blüthen zählt, welche das musikalische Leben unserer Stadt gezeitigt hat. Die Einleitung bildete ein Orgelpräludium. Dann folgten die übrigen Nummern des Programms, durchweg herrliche, wirkungsvolle Tonwerke erster Meister. Auf welch künstlerisch vollendeter Höhe sich die Darbietungen bewegten, zeigte den Hörern sofort das vom Gesammtchor unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Langer-Mannheim vorgetragene Gebet: „Gott Israël" (aus der Méhul'schen Oper „Jakob und seine Söhne"), das vermöge der Reinheit und Präzision, der feinen, gleichmäßigen Abtönung beim Anschwellen und Ausklingen der gehaltenen Töne und der Kraft und Fülle des Stimmenmaterials eine wahrhaft großartige Wirkung erzielte. Man fragte sich unwillkürlich, wie es dem Dirigenten möglich gewesen, ein so vollkommen einheitliches Zusammenwirken der drei Vereine schon in wenigen Proben zu erreichen. Was die Einzelchöre der drei Vereine betrifft, so fürchten wir keinerlei Eifersucht zu erregen, wenn wir die Palme den Mannheimern zuerkennen, deren wunderbar zart nuancirter, künstlerisch abgerundeter Vortrag jeden empfänglichen Hörer mit elementarer Gewalt ergreifen mußte. Daß die beiden Chöre von Bruchsal und Pforzheim dem Mannheimer an Leistungsfähigkeit zum mindesten sehr nahe kamen, möchten wir gleichwohl behaupten. Von einer ganz eigenartigen und desto wirkungsvolleren Schönheit war das Tenor-Solo „Ledor-Wodor" des Herrn Kantor Nettler von Mannheim, das auch den specifisch nationalen Charakter der Synagogalmusik zur vollen Geltung kommen ließ. Ein schönerer gesanglicher Vortrag dürfte hier wohl noch selten gehört worden sein. (Hierzu haben wir zu bemerken, daß die Einstudirung dieser Massenchöre seitens des Herrn Musikdirektors Hänlein von Mannheim erfolgte, der leider in letzter Stunde erkrankte und infolgedessen darauf verzichten mußte, die Chöre zu dirigiren. Herr Langer war so liebenswürdig, sofort einzuspringen. D. Red. d. Mannh. Gen.-Anz.)

* **Karlsruhe,** 12. Juli. Die Verhaftung des Decans Einmächter in Hüffenhardt bei Mosbach hat großes Aufsehen erregt. Derselbe erfreute sich allgemeiner Achtung; die Familie wird sehr bedauert. In der Angelegenheit hat der neue Präsident des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Wielandt mit aller wünschenswerthen Deutlichkeit gezeigt, daß die Kirchenbehörde bei Vergehen kein Vertuschungswesen kennt und die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft selbst veranlaßt. Auch das energische Einschreiten der Oberkirchenbehörde verdient Anerkennung, indem dieselbe, nachdem sich Unregelmäßigkeiten in der Dienstführung des Decans ergeben hatten, alsbald auch eine Visitation des Fondsvermögens anordnete. Diese ergab das Fehlen von 20,000 Mk. Werthpapieren. Leider wird die Unterschlagung noch weitere Bestrafungen nach sich ziehen, indem der Fondsrechner und ein Gemeinderath die alljährlich vorgeschriebenen Sturzaufnahmen im guten Glauben, ohne einen Sturz thatsächlich vorgenommen zu haben, unterzeichneten.

Pfälzisch-Hessische Nachrichten.

* **Mainz,** 12. Juli. Heute fand hier die Beerdigung des verstorbenen Friedrich Lux statt. Hierüber schreibt das „M. T.": Schon lange vor 5 Uhr hatte sich in der Stadt, in den Straßen, die der Trauerzug voraussichtlich passirte, eine nach Tausenden zählende Menge aufgestellt, die noch mit einem letzten Blick von dem entschlafenen Meister Abschied nehmen wollte. Kurz nach 5 Uhr setzte sich der Conduct unter Vorantritt der Kapelle des Inftr.-Regts. 117 in Bewegung. Dem reichbekränzten Leichenwagen folgte eine große Anzahl von Freunden, Bekannten und Verehrern des Verstorbenen, u. a. die Herren Oberbürgermeister Dr. Gaßner, Geheimrath Rothe, mehrere Stadtverordnete, Deputationen von hiesigen und auswärtigen Gesangvereinen u. s. f. Beim Eintritt in den Friedhof wurde der Leichenzug durch die Mitglieder der städtischen Kapelle mit einem Trauermarsche empfangen. Herr Pfarrer Frohnhäuser schilderte in längerer Rede das Leben und Wirken des Verstorbenen. Herr Dr. Strecker widmete dem Entschlafenen herzliche Worte und legte im Namen der Liedertafel und des Damengesangvereins einen herrlichen Kranz am Sarge des Ehren-Kapellmeisters nieder. Die Herren Reif-Liederkranz und Körner-Männergesangverein legten ebenfalls mit herzlichen Worten des Abschieds an der Bahre ihres ehemaligen Dirigenten Kränze nieder. Die „Liedertafel" und der „Männergesangverein" mußten durch ihre beiden Männerchöre die Tiefe des Eindruckes, den die Trauerfeier bei Jedermann zurückgelassen hatte, noch zu verstärken.

Gerichtszeitung.

* **Mannheim,** 12. Juli. (Strafkammer III.) Vorsitzender Herr Landgerichtsdirector Weizel. Vertreter der Großh. Staatsbehörde Herr Staatsanwalt Sebold.

1) Der 26 Jahre alte Taglöhner Konrad Jung und der 21 Jahre alte Maurer Johann Georg Jung von Petersthal sollen am 5. April d. Js. der Wirthin Andreas Sommer Ww. in Petersthal durch Erbrechen eines Schrankes die Geldsumme von 100 Mk. entwendet haben. Schon vor drei Jahren soll Konrad Jung allein der Wittwe Sommer einen Schinken im Werthe von 5 Mk. und am 6. Jan. d. Js. ein Fäßchen Bier im Werthe von 10 Mk. entwendet haben. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung der Angeklagten.

2) Der 60 Jahre alte Küfer und Landwirth Johann Brenneisen von Reihen gerieth am 4. v. Mts. mit seinem liederlichen Sohne in Streit und versetzte demselben einen gefährlichen Hieb mit einer Axt auf den Kopf. Unter Annahme mildernder Umstände wurde Brenneisen zu einer Geldstrafe von 30 Mk. eventl. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. Vertheidiger: Rechtsanwälte Dörzbacher und König.

3) Wie ein wildes Thier benahm sich am 3. April d. J. der 26 Jahre alte Taglöhner Georg Peter Mäule in Rohrbach. Nachdem er in den Wirthschaften „zur Linde" und „zum Ochsen" skandalirt hatte, begab er sich auf die Straße und begann auf die Nachtwächter Peter Frank und Karl Winkler und den Polizeidiener Ronacher zu schimpfen: „Wo ist denn der schlechte Winklers Karl und der schlechte Polizeidiener, die haben Cigarren gestohlen und verkauft und falsch geschworen. Ach da ist ja der Winklers Karl, der Spitzbub', der Tagdieb". Als Winkler ihn zur Ruhe verwies, brachte ihn der Angeklagte durch einen Stoß zu Fall. Dem Polizeidiener Ronacher fuchtelte Mäule mit dem Taschenmesser vor dem Gesicht herum und rief: „Euch stech' ich alle zwei todt!" Vom Schöffengericht Heidelberg wurde Mäule wegen dieser Vorgänge zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Er legte Berufung ein und die Staatsanwaltschaft sah sich dadurch veranlaßt, das Gleiche zu thun. Die Berufung Mäules wurde heute verworfen, derjenigen der Staatsanwaltschaft aber stattgegeben und die Strafe auf 1 Monat Gefängniß erhöht.

4) Die 26 Jahre alte Ehefrau Anna Elisabetha Bies von Eutergrund entwendete im November v. J. einer Frau Holzleiter in Wiesloch ein Paar Frauenstrümpfe im Werthe von 5 M. Als vorbestrafte Diebin erhielt die Angeklagte 3 Monate Gefängniß.

5) Nach geheimer Verhandlung wurde der 78 Jahre alte Landwirth Mathäus Müßig aus Wieblingen wegen Sittlichkeitsvergehen im Sinne des § 176 Ziff. 3 und wegen Bedrohung zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten 2 Tagen verurtheilt. Verth. R.-A. Geißmar.

6) Das 22 Jahre alte Dienstmädchen Elise Gutheil von Grundheim entwendete am 12. v. M. in Heidelberg dem Dienstmädchen Katharina Spiegel ein paar Strümpfe im Werthe von M. 2.50. Als vorbestrafte Diebin wurde sie zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Sport.

Tips. Für die morgige Regatta geben wir folgende Tips: I. Anfänger-Vierer: Scharfes Rennen zwischen Mannheimer „Amicitia" und Ludwigshafener Ruder-Verein. II. Großer Vierer: Mainzer Ruderverein. III. Zweiter Achter: Mannheimer R.-V. „Amicitia". IV. Junior-Einer: Mannheimer Ruder-V. „Amicitia" (W. Bopp). V. Junior-Vierer: Frankfurter Rud.-Club. VI. Zweiter Vierer: Mannheimer Ruder-V. „Amicitia". VII. Zweier ohne Steuermann: Heidelberger Ruder-Club. VIII. Ermunterungs-Vierer: Scharfes Rennen zwischen Mannheimer Ruder-Club und Mainzer Ruder-Verein. IX. Rheinmeisterschaft: Bonner Ruder-Verein (H. Crone). X. Erster Achter: Mainzer Ruder-Verein. XI. Junior-Achter: Mannheimer Ruder-Gesellschaft.

Tagesneuigkeiten.

— **Erfurt,** 11. Juli. 2300 Menschen sind durch die Feuersbrunst im Dorfe Bratterode obdachlos geworden. Von den 380 Gehöften, die in Bratterode den Flammen zum Opfer fielen, waren nur wenige versichert. Alles ist verbrannt; den Unglücklichen blieb nur das nackte Leben, aber nichts, um wenigstens dies zu erhalten. Auf dem Friedhofe, in der geretteten Schule und in den etwa 20 erhalten gebliebenen Häusern sind die vielen Hunderte einquartirt; aus den benachbarten Städten und Dörfern fahren Wagen mit Nahrungsmitteln heran, welche die Abgebrannten, vor dem Hunger schützen sollen. Vier Personen, zwei Frauen u. zwei Kinder, verbrannten, zwei weitere Personen werden vermißt. Die Bewohner sind meist arme Ackerbauer, Hausindustrielle und Arbeiteiter; für sie war die Versicherungsprämie nicht erschwingbar, und nun verlieren sie das Wenige, das sie besessen. Drei Cigarrenfabriken, die 200 Arbeiter beschäftigten, die Kirche, das Amtsgericht, das Postgebäude, alles liegt in Schutt und Asche. Auch die gesammte bisher eingebrachte Ernte, viele Tausende Centner Heu, wurden vernichtet. Daß das Feuer diese große Ausdehnung genommen, liegt vor Allem an der Bauart der Häuser, die sämmtlich aus Holz und dicht nebeneinander errichtet wurden. Mittwoch Mittag entstand der Brand in dem Hause eines Schneiders, im unteren Theile des Daches. Um 3/4 1 Uhr sah man die ersten Flammen, um 1/2 2 Uhr stand bereits das ganze Dorf in Brand; bis Donnerstag Morgen lohten die Flammen zum Himmel empor. Den Schaden jetzt schon ziffernmäßig festzustellen, erscheint unmöglich, doch ist die Summe von 2 Millionen keinesfalls zu hoch gegriffen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin,** 13. Juli. Die „Post" erklärt sich aus authentischer Quelle in die Lage versetzt, die Nachricht, wonach dem Reichskommissar Dr. Karl Peters von der Regierung ein Thätigkeitsfeld am Tanga-Nyikasee angeboten sei, für richtig zu erklären. Auch habe Peters bereits seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, der Aufforderung des Reichskanzlers Folge zu leisten.

* * *

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".)

* **Worms,** 13. Juli. Der Großherzog von Hessen wird am Montag zum Besuch des 14. Verbandsschießens sowie zur Enthüllung des Ludwig-Denkmals hier eintreffen.

* **Tullgarn,** 13. Juli. Der Kaiser ist gestern Abend im besten Wohlsein hier eingetroffen.

* **Wien,** 13. Juli. Abgeordnetenhaus. In der Debatte über das Finanzbudget erklärte der Finanzminister Böhm von Bawerk, da er blos einem geschäftsführenden Ministerium angehöre, beabsichtige er nicht mit einem Reformprogramm hervorzutreten. Seine Haltung werde deshalb aber nicht vollständig passiv sein. Die Regierung trete vielmehr zum mindesten die Vorbereitung der unbedingt nothwendigen Maßnahmen an, um im gegebenen Moment zu Reformen schreiten zu können. Des weiteren erklärte der Minister, die Frage der Herabsetzung des Zinsfußes der Versatzämter werde er prüfen und sich eventuell mit seinen Amtskollegen behufs Revision des Zinsfußes ins Einvernehmen setzen.

* **Rendsburg,** 13. Juli. Gestern Nachmittag stieß im Kaiser Wilhelmskanal der französische Dampfer „Emile" mit einem Segelschiff zusammen. Das Segelschiff sank sofort. Der Dampfer konnte die Fahrt nach Kiel fortsetzen. Die Schifffahrt im Kanal ist nicht wesentlich beeinträchtigt.

* **Madrid,** 13. Juli. Ein Blitz schlug in die Kirche von Calasparra (Provinz Murcia) ein. Die Kirche steht in hellen Flammen. Ein Kind wurde getödtet, 8 Personen verwundet.

* **London,** 13. Juli. 12 1/2 Uhr Mittags. Von den in England stattfindenden Neuwahlen zum Unterhaus sind bis jetzt 51 bekannt, darunter 44 Unionisten, 4 Liberale, 3 Parnelliten. Alle sind ohne aufgestellte Gegenkandidaten gewählt.

* **Petersburg,** 13. Juli. Gestern fand eine Versammlung des bulgarischen Wohlthätigkeitsvereins statt, zu welcher auch die bulgarische Deputation erschien. Der Vorsitzende, Sublov, begrüßte die bulgarischen Gäste mit einer Ansprache, in welcher er hervorhob, ihre Ankunft in Rußland bezeuge das Erwachen des bulgarischen Volksgeistes und das Erkennen der nationalen Idee. Der Metropolit Clement dankte, indem er den Gefühlen der Liebe und Anerkennung des bulgarischen Volkes für seine Befreier Ausdruck verlieh. Ferner sprach der Präsident der Sobranje Todorow. Das Stadthaupt begrüßte die Deputation Namens der Stadt Petersburg.

* **Petersburg,** 13. Juli. Durch ein heute veröffentlichtes Gesetz werden die Bestimmungen bezüglich der Reform der Reichswehr auf Zarthum Polen ausgedehnt und ferner der Etat der Reichswehr des Warschauer Militärbezirks festgesetzt.

Die Fabrikate der Firma Otto Herz & Cie., Schuhfabrik Frankfurt a. M., übertreffen die beste Maaßarbeit in Bezug auf Haltbarkeit und Eleganz und sind nur Weniges theurer als andere minder gute Waare. Für Mannheim und Ludwigshafen Alleinverkauf bei Georg Hartmann, Schuhgeschäft E 4, 6, am Fruchtmarkt untere Ecke (Telephon 443.)
66666

„Ein' feste Burg ist unser Gott!"

Erzählung aus dem Kriege 1870/71 von J. Steinbeck.

(Fortsetzung.)

Drei, vier Blusenmänner werfen sich dem Lieutenant in den Weg und wollen seinem Pferd in die Zügel fallen. Hochfelds Säbel saust auf den einen hernieder, der stöhnend zur Erde sinkt, zwei Andere trifft das schnaubende und bäumende Roß mit den Hufen, die Bahn für den Lieutenant liegt frei, aber ein Blick rückwärts lehrt ihn, daß sein Georg in der bedrängtesten Lage sich befindet.

Ein ganzer Haufe hat ihn umringt und ist dabei, den fast wehrlos Gewordenen vom Pferde zu zerren. Ein gewaltiger Satz trägt den Hengst rückwärts mitten in den Haufen hinein, rechts und links sausen die Hiebe, und jetzt bekommt Georg Luft, daß er den Arm mit dem Revolver heben und drei, viermal hintereinander feuern kann.

Das wirkt, die Blusenmänner weichen zurück und unverletzt kommen Roß und Reiter davon. Ein Wuthgeschrei und eine volle Salve folgt ihnen. Diesmal ist die letztere nicht ganz ohne Erfolg gewesen. Hochfeld fühlt einen Schlag auf seiner linken Schulter, daß er einen Augenblick im Sattel wankt, gleichzeitig sinkt die zügelführende Hand schwer auf die Hüfte. Kein Zweifel, eine Kugel dieser Spitzbuben hat ihn noch zu guter letzt getroffen. Aber nun ist auch Hülfe nahe. Vor sich hören sie Pferdegetrappel und deutsche Kommandorufe, hurrah! das sind die Freunde.

Bald sehen sich die beiden kühnen Reiter von ihren Landsleuten umringt und jubelnd begrüßt. Namentlich die Freude der Ulanen, ihren allgemein beliebten Offizier wieder zu sehen, ist rührend, aber auch Rittmeister von Berkow und die übrigen Offiziere kargen nicht mit Händedrücken. Auf Hochfeld's kurzen Bericht geht Premier-Lieutenant Hartung mit dem einen Zuge bis in das Dorf vor, um die Franktireur-Bande wo möglich noch zu erwischen. Die Anderen kehrten langsam nach Chaumont zurück.

Plötzlich ruft Lieutenant von Romberg:

„Donnerwetter, Hochfeld Sie bluten ja!"

„Ich glaube, ja, ich bin zuletzt noch abgepirscht worden", erwidert dieser, indem seine Zähne hörbar auf einander klappten.

„Also doch!" brummt der Rittmeister. Damit sind sie im Schloßhofe angelangt. Doctor Senden eilt herbei. Ihm ruft Hochfeld zu: „In der Satteltasche steckt die Medizin!" Dann sinkt er ohnmächtig in die Arme Rombergs.

Es ist die Mittagsstunde des nächsten Tages. In einem nicht luxuriös, aber mit gediegenem Reichthum ausgestatteten Zimmer des Schlosses Chaumont liegt auf weichem Bette der verwundete, deutsche Offizier. Doktor Sendens geschickte Hand hat zwar die Kugel entfernt, aber ein tüchtiges Wundfieber schüttelt trotzdem den Körper und ab und zu spricht der Patient in Fieberdelirien von einer weißen Engelsgestalt, die ihm erschienen, von seinen Eltern und von den zuletzt durchlebten Kampfesszenen. Auch zu singen versucht er und immer ist es das Lutherlied: „Eine feste Burg ist unser Gott", dessen Melodie und Worte vor ihm schweben. Kommt er dann zu sich und sieht Doktors Sendens bebrillte kluge Augen auf sich geheftet, dann frägt er hastig:

„Doktor, was macht der kleine Kranke?"

Doktor Senden aber lächelt ihn an und meint: „Keine Sorge, der Junge ist außer Gefahr — machen Sie nur, daß Sie bald wieder auf die Beine kommen."

Sonst ist es still im weiten Schlosse. Rittmeister von Berkow ist ausgezogen, um das Dorf, in dem der gestrige Ueberfall Hochfelds und seines Burschen durch Franktireurs stattgefunden hat, exemplarisch zu züchtigen, wie es die in dieser Beziehung überaus strengen Vorschriften des Oberkommandos verlangen. Er hat nur eine Feldwache in der Schlucht und dem Schlosse zurückgelassen, da er auf den Abend zurück sein wird. Doktor Senden ist zur Krankenwacht zurück geblieben, neben ihm der treue Georg.

Der Verwundete schlummert, der Doktor scheint auch ein wenig nicken zu wollen, sein Haupt sinkt auf die Brust, da öffnet sich die Thüre des Zimmers und Georgs Gesicht, das auch ein Pflaster von der gestrigin Affaire trägt, wird sichtbar.

„Pst, Herr Stabsarzt, pst!"

Der Doktor ist schon an der Thür. „Herr Stabsarzt, ich bin dahinten soeben ein bischen rekognosziren gewesen — ich wollte mich bei der kleinen Kammerkatze nach dem Befinden des jungen Herrn erkundigen. Und wie ich da so den Gang hinunterschleiche, höre ich Stimmen. Es war, als kämen sie durch die Wand. Da sprechen da mehrere Menschen mit einander, blos, ich kann sie nicht verstehen, weil sie französisch reden!"

Der Doktor warf einen Blick auf seinen Patienten zurück, der ruhig schlummerte.

„Führe mich mal dahin, wo man die Stimmen hört", meinte er dann und Beide verließen äußerst geräuschlos das Zimmer.

Ebenso geräuschlos huschten sie den langen Korridor entlang, auf dem Niemand ihnen begegnete. Das Schloß schien ausgestorben zu sein. Jetzt ging's eine Treppe in's Erdgeschoß hinab, dann bog Georg rechts, dann wieder links ein; er mußte mit den Lokalitäten, in denen die „kleine Kammerkatze" möglicher Weise zu finden sei, schon sehr vertraut sein. Endlich waren sie zur Stelle. Sie standen in einer Art Kellergemach, das wohl als Domestikenzimmer in ruhigen Zeiten benutzt werden mochte. Jetzt stand es völlig leer. Keine Thüre, als die durch welche sie eingetreten waren, zeigte sich den Blicken, die Wände waren einfach weiß getüncht. Aber durch die der Thüre gegenüber liegende Wand drangen deutlich Männerstimmen; in dem angrenzenden Zimmer wurde eine erregte Unterhaltung geführt.

Der Doktor lauschte schon nach den ersten Sekunden mit gespannter Aufmerksamkeit. Man genirte sich da drinnen wenig. Wozu auch? Wußte man doch die Prussiens fern vom Schlosse und von den zurückgebliebenen Mannschaften verstand sicherlich Niemand so viel Französisch, um der hier geführten Unterhaltung folgen zu können. An den Doktor freilich hatten sie dabei wohl nicht gedacht; außerdem waren die Streitenden jenseits der Wand in einer Erregung, die sie alle Vorsicht vergessen ließ. Drei, vier Personen machten offenbar einer fünften die heftigsten Vorwürfe.

„Wenn man, wie Sie, Herr Marquis, Wochenlang an der Spitze der Vengeurs de la patrie gestanden hat, so ist es mindestens auffallend, sich jetzt der geplanten Unternehmung entziehen zu wollen", hörte der Doktor eine erregte Stimme sagen „und die einzige Gelegenheit, einen Koup auszuführen, auf solche Weise zu vereiteln," fügte eine nicht minder alterirte hinzu.

„Meine Herren", antwortete der also Angeredete, und dem deutschen Arzte war es, als habe er diese Stimme schon irgendwo gehört, „meine Herren, ich habe Ihnen bereits gesagt, daß ich zu jedem Unternehmen außerhalb der vier Wände dieses Schlosses sofort bereit bin. Aber ein — sagen Sie, was Sie wollen — heimtückischer Ueberfall in dem Schlosse meiner Väter, verübt auf Leute, denen ich das Leben meines einzigen Sohnes verdanke, und von denen der eine sein Blut für mich vergossen hat, geht gegen mein Gefühl und meine Ehre. Den dulde ich nicht."

„So", höhnte eine Stimme dagegen, „dulden der Herr Marquis nicht? Und wenn wir nun Sie gar nicht fragten und auch ohne Sie zu verabredeter Stunde in das Schloß eindrängen?"

„So werden Sie den Zugang versperrt finden und nöthigenfalls würde ich den feindlichen Befehlshaber warnen."

„Verräther!" kreischte die Stimme des ersten Sprechers, „Verräther an der heiligen Sache des Vaterlandes! Hab' ich es Euch nicht immer gesagt, Genossen, daß der Hugenott, der Ketzer, es mit dem Prussiens hält!"

„Herr Curé", scholl die Stimme des Marquis mit ungezügelter Heftigkeit dagegen, „Ihr Gewand allein schützt Sie davor, daß ich mein Hausrecht übe und Sie aber, mein Herr Kapitän —"

„Bin völlig der Ansicht des Curé, daß wir es mit einem fegen Verräher zu thun haben, der seiner Strafe nicht entgehen soll."

„Elender!"

Ein Geräusch, wie von einem Handgemenge, als stürzten Stuhl und Bänke um, wurde laut, plötzlich krachte ein Schuß, ein Aufschrei folgte. Dann hörte man Gemurmel und das Zuschlagen einer Thüre. Offenbar war hier ein Mord verübt und die Mörder entflohen durch den geheimen Zugang, vermittelst dessen sie in das Schloß gedrungen waren.

„Schnell, Georg," rufe zwei, drei Mann von der Wache hierher! Man soll in der Schlucht genau aufpassen, dort müssen die Mörder austreten. Schnell, nur schnell!"

Georg war schon davongesprungen. In wenigen Minuten war er mit drei Ulanen zur Stelle, von denen einer mit einer Axt bewaffnet war.

„Schlagt die Wand ein!" rief Senden. „Dahinter liegt ein Sterbender, der meiner Hülfe bedarf."

Die Axtschläge donnerten gegen die Wand. Dieselbe war nur dünn, ganz entgegen der Art der sonst stark und solid aufgeführten Wände dieses Schlosses. Offenbar war sie nur als Scheinwand aufgeführt, um den geheimen Zugang des Schlosses vor unbefugten Blicken zu schützen. So zeigte sich bald ein Loch in der Wand, durch welches, kaum daß es einigermaßen groß genug erschien, der kleine Doktor mit einer Behendigkeit kletterte, die man ihm kaum zugetraut hätte. Georg und die Ulanen drängten nach.

Ein entsetzlicher Anblick bot sich ihnen dar. Starr und bleich lag die Gestalt des anzeblichen Verwalters, in Wahrheit des Schloßherrn, des Marquis von Chaumont, auf dem Boden des schmalen Gemaches hingestreckt. Aus einer Wunde an der rechten Schläfe sickerten einige wenige Blutstropfen, die Kugel des Mördes war in's Gehirn gedrungen und hatte den sofortigen Tod herbeigeführt. Der Edelmann war in Vertheidigung seiner Ehre und in dem Schutze des heiligen Gastrechts dem Fanatismus seiner Landsleute zum Opfer gefallen. Still verließ Doctor Senden die Leiche, nachdem er einen Ulanen als Wache zu derselben, einen zweiten vor den Eingang des Gemaches gestellt hatte. Im Schlosse hatte man offenbar keine Ahnung von dem Vorgefallenen, denn nichts regte sich in den weiten Korridoren und Gemächern, der Schuß mußte ungehört verhallt sein. — —

Drei Tage später ist der Schloßhof von Chaumont von deutschen Reitern überfüllt. Nicht mehr eine vorgeschobene Eskadron, sondern eine ganze Brigade hält Ort und Schloß besetzt und das letztere ist von oben bis unten mit Einquartierung belegt. Aber die fremden Gäste verhalten sich ungewöhnlich still, man kommt und geht möglichst geräuschlos und selbst die Unterhaltung wird in gedämpftem Tone geführt. Es ist die Majestät des Todes, der die rauhen Krieger also huldigen, und die Ehrfurcht vor dem Schmerze einer schwer getroffenen Gattin und Frau. Denn drinnen in dem Ahnensaale, wo am ersten Abende unsere Freunde tafelten und Hochfeld dann auf dem Harmonium das fromme Lied: „Ein' feste Burg ist unser Gott" ertönen ließ, da liegt der Herr des Schlosses als Leiche aufgebahrt. Die Ahnenbilder sind schwarz umhangen, der weite Raum ist von brennenden Kerzen matt erhellt, während dunkle Vorhänge dem ohnehin trüben Tageslichte den Eingang wehren. In der Mitte des Saales steht der schlichte, in der Eile beschaffte Sarg auf einer schwarz verhängten Estrade und an seinem Kopfende knieet in tiefem Schmerze und heißem Gebet die Marquise.

Die Stunde der Bestattung ist gekommen, die Halle füllt sich mit Dienern und Dienerinnen in dunkler Kleidung, sowie mit Landleuten jeden Alters und beiderlei Geschlechts. Mit verweinten Augen betrachten sie das wachsbleiche Gesicht ihres ehemaligen Herrn und die noch immer knieende Gestalt der Marquise. Jetzt erhebt sich dieselbe und gibt ihre Anordnungen zur Leichenfeier. Sie ist schlicht und einfach. Ein protestantischer Geistlicher ist nicht zugegen, die kleine protestantische Gemeinde in Chaumont wird ab und zu von einem Geistlichen ihrer Konfession besucht, jetzt, bei den Kriegsunruhen, ist das Erscheinen eines solchen unmöglich geworden. Der Lehrer des Ortes liest aus der Bibel vor und dann singen die Leute unter Begleitung des Harmoniums einen Choral. Die Marquise selbst segnet die Leiche ein und spricht das Vaterunser zum Schluß.

Dann wird der Sarg geschlossen, die ältesten Diener des Hauses nehmen ihn auf ihre Schultern und so bewegt sich der traurige Zug der Ahnengruft des Schlosses zu. Als die Marquise aus dem Saale tritt, findet sie vor der Thür Rittmeister von Berkow mit seinen Offizieren, darunter auch Hochfeld, der den Arm in der Binde trägt und noch etwas blaß drein sieht, aber doch schon in der Genesung begriffen ist, neben ihm steht Doktor Senden. Die Herren grüßen achtungsvoll den Todten und die seinem Sarge nachschreitende Gattin, welche mit einer Neigung des Hauptes den Gruß erwidert. Dann reihen die deutschen Offiziere sich dem Trauergeleite an und knieen mit demselben in der Gruft zum Gebete nieder.

Als sie still, wie sie gekommen, den ernsten Ort verlassen wollen, tritt mit raschem Entschlusse die Marquise auf sie zu. Mit leiser Stimme dankt sie in fließendem Deutsch den Herren, daß sie gekommen sind, den todten Feind zu ehren. Dann sich an Hochfeld und Doktor Senden wendend und ihnen die Hand reichend, spricht sie:

„Und Sie, meine Herren, von denen der eine sein Blut für meinen Sohn vergossen, der andere durch seine Geschicklichkeit ihm das Leben erhalten und so mir mein Einzigstes und Theuerstes nunmehr auf dieser Welt gerettet hat, Sie dürfen überzeugt sein, daß, wo Sie auch weilen, die Segenswünsche und heißen Gebete einer Frau Sie umschweben, die Ihnen mehr als ihr Leben dankt."

Sie verneigt sich und wendet sich zum Gehen. Nach ihr verlassen die Offiziere und das übrige Trauergefolge die Gruft. Der traurige Akt ist zu Ende.

Am andern Morgen verließen die deutschen Reiter Chaumont. Die Nachforschungen nach den als Curé und Kapitain bezeichneten Führern der Franktireurs hatten zwar zur Feststellung der Persönlichkeiten geführt, diese selbst aber waren und blieben verschwunden. So mußte man sich begnügen, den betreffenden Ortschaften, in denen jene ansässig waren, hohe Kontributionen aufzulegen und das Besitzthum der Beiden zu verwüsten.

Als Hochfeld, dem der Arzt das Reiten noch nicht gestattete, den Reisewagen besteigen wollte, der ihn der Truppe nachfahren sollte, überreichte ihm der alte Kammerdiener mit tiefer Verbeugung ein kleines Packet. Der junge Offizier öffnete es im Wagen und fand darin eine kleine rothseidene Brieftasche, auf deren Vorderseite mit gelber Seide gestickt stand:

„Ein' feste Burg ist unser Gott!"

Freudig erregt barg der Deutsche den Abschiedsgruß der schönen Feindin an seinem Herzen. Doktor Senden, der kam, um noch einmal nach seinem Patienten zu sehen, lächelte fein. Dann bliesen die Trompeten einen fröhlichen Reitermarsch. Vorwärts ging es dem Feinde entgegen, zu neuen Kämpfen und neuen Siegen.

In Orleans.

II.

Dunkle Nacht deckte die Straßen und Plätze der alten Stadt Orleans. Aber Ruhe und Erholung von des Tages Lasten im erquickenden Schlafe war den Einwohnern der Stadt mit der Nacht nicht gekommen, vielmehr hallte das Pflaster der Straße von den taktmäßigen Schritten marschirender Truppen, dem Rasseln vorüberziehender Batterien und dem Getrappel zahlreicher Pferde wieder. Dazwischen schallten laute Kommandos in französischer Sprache, Flüche und Verwünschungen wurden laut, hier und da mischten sich kreischende Widerstimmen mit französischer Lebhaftigkeit in die zornigen Rufe der Männer, Kolben dröhnten gegen die geschlossenen Hausthüren und drohende Befehle, wie: „Oeffnet! Bringt Licht, Kanaillen!" übertönten den Lärm.

Es war die Nacht des 1. auf den 2. Dezember des gewaltigen Kriegsjahres 1870. Die Loirarmee des Generals Aurelles de Paladine hatte 4 Tage vorher sich in einer blutigen Schlacht bei Beaune de Rolande mit den Truppen des Prinzen Friedrich Karl gemessen und war nach tapferer Gegenwehr geworfen worden. — Orleans, das mit so vielem Jubel vier Wochen vorher von den Franzosen besetzte, war von neuem in Gefahr, an die Prussiens maudits verloren zu gehen, und deßhalb zog Aurelles de Paladine, was er an Truppen noch hatte, in dieser Nacht an sich, um dem stürmisch nachdrängenden Feinde den möglichsten Widerstand entgegen zu setzen. Der Durchzug der Truppen hörte die ganze Nacht nicht auf und erst als die späte Dezembersonne mit bleichem Scheine um die stumpfen Thürme der alten Kathedrale spielte, trat in den Gassen und auf den Plätzen von Orleans verhältnißmäßige Ruhe ein. Die Bürger, die den Uebermuth und die Zügellosigkeit ihrer Soldaten, namentlich in dem Augenblicke, wo es gegen den Feind ging, wohl kannten und sich deßhalb durch Verschließen der Thüren und Fenstern möglichst den Plünderungsversuchen ihrer eigenen Soldaten, zumal der Herren Mobil-

MARCHIVUM

garden und Franktireurs, entzogen hatten, kamen nun wieder zum Vorschein und standen plaudernd und lebhaft gestikulirend in Gruppen von 10 und 20 zusammen. Aber ihre Mienen waren düster und die Blicke, die sie nach Osten, wo die Soldaten abgezogen und woher die Gefahr zu erwarten war, richteten, schienen nichts weniger als hoffnungsvoll zu sein.

Ja, vor vier Wochen — da war es anders gewesen! Da waren die so lange getauschten und durch endlose Hiobsposten und Niederlagen so furchtsam gelegten Hoffnungen des leichtgläubigen Volkes plötzlich gewaltsam in die Höhe geschossen und hatten eine allgemeine, um so rückhaltlosere Siegesfreude hervorgerufen. Denn die „diables bleus", die blauen Teufel" v. d. Tann's hatten plötzlich das Feld räumen und die gute alte Stadt Orleans verlassen müssen; Aurelles hatte seinen Einzug unter begeistertem Jubel gehalten und hatte am Tage darauf — den 9. November — bei Conlmier einen glänzenden Sieg — so meinten die Franzosen wenigstens — erfochten. „Ha! nun werde sich das Blatt wenden", jubelten die guten Bürger von Orleans. Von ihrer Stadt, von der schon einmal durch die gottgesendete Jungfrau die Rettung des heiligen Frankreichs ausgegangen sei, werde auch diesmal das Heil des Vaterlandes kommen, Aurelles werde mit seinen sieggekrönten Schaaren die Barbaren auf Paris zurückwerfen, den Ring des Belagerungsheeres durchbrechen und Paris, die Hauptstadt von la belle France befreien. Ach, diese Hoffnungen waren seitdem bedeutend gesunken — heute standen sie fast auf dem Gefrierpunkt, und das wollte bei den sanguinischen Franzosen bei den stolzen Einwohnern von Orleans viel sagen. Aber die Thatsachen sprachen zu laut. Aurelles war nicht weit über Orleans hinausgekommen, denn von Versailles her hatte sich ihm die sogenannte 13. Armee unter dem Großherzoge von Mecklenburg entgegengeworfen, und nun kam sogar der gefürchtete Held von Mars la Tour, der Bezwinger von Metz, Prinz Friedrich Karl, mit einem großen Heere und wollte Orleans wieder nehmen. O pauvre France! Die Schlacht bei Beaune la Rolande war verloren gegangen, würde Aurelles de Paladine vor Orleans glücklicher sein? Und wenn nicht, was dann?

So disputirten und philosophirten die Bürger von Orleans am 2. Dezember 1870 und ihre Mienen wurden immer düsterer, die Fäuste ballten sich, zwischen den zusammengepreßten Zähnen zischte ein Fluch nach dem andern hervor, und dann gingen sie kopfschüttelnd und grimmig ausspuckend nach Hause, zu sehen, was der Hausmutter Kunst und des Schicksals Gunst ihnen zum Diner bescheert. Allzu luxuriös freilich, das wußten sie vorher, würde das letztere nicht ausfallen, denn die starke Einquartirung erst der Bayern, dann der Franzosen hatten ihnen schwer auf der Tasche gelegen. Aber immerhin: eine Suppe, ein Frikassee, du pain, du vinet des fruts, oh! dazu reichte es noch immer.

Da hatte es keine Noth.

In der Vorstadt St. Jean stand das stattliche Haus des Hufschmiedemeisters Denfert. Der Mann war ein Elsässer, vielmehr seine Vorfahren waren es, denn schon der Großvater des jetzigen Besitzers der Schmiede war in Orleans eingewandert und das Geschäft hatte sich seitdem vom Vater auf den Sohn und den Enkel vererbt. Aber deutsche Sprache und deutsche Art waren nicht ganz aus der Familie vertilgt, und auch die blauen Augen, die fast allen Mitgliedern der Sippe eigen waren, verriethen noch die elsässische Herkunft. Denfert war dabei jedoch ein Franzose, ein Patriot, wie nur einer in ganz Frankreich, und nicht viel hätte gefehlt, so hätte der fast 50jährige Mann Familie und Geschäft, Haus und Hof im Stiche gelassen und wäre den Aufrufen Gambetta's zu freiwilligem Heerdienst, zur levée en masse gegen die verhaßten Deutschen, die Frankreichs heiligen Boden durch ihre Anwesenheit schändeten, gefolgt. Jedenfalls wäre der starke, breitschulterige Mann mit den muskulösen, arbeitsgeübten Armen und schwieligen breiten Fäusten kein zu verachtender Kämpfer gewesen. Allein Vernunft und die Bitten seiner Frau hatten zuletzt doch die Oberhand behalten. Denfert war zu Hause geblieben, wo seine Anwesenheit dringend nöthig war. Denn das Geschäft des Hufbeschlagens ging in den Kriegszeiten flotter als je, aber die Arbeitskräfte waren knapp und der Meister mußte für zwei Gesellen, die unter die Soldaten gegangen waren, mitschaffen, wollte er den an ihn gestellten Ansprüchen gerecht werden. Und etwas war noch knapp geworden in diesen traurigen Zeitläuften — das baare Geld. Wenn Meister Denfert auch ein wohlhabender Mann war, so gab es doch jetzt Tage und Wochen, wo er kaum einen Sous im Geschäft zu sehen bekam, und das ging selbst ihm an den Leib, so daß Schmalhans manchmal Küchenmeister im Hause wurde. Dazu nun die Einquartirung 15, 20, ja zeitweise 25 und 30 Soldaten lagen in seinem Hause schon seit Wochen, erst Bayern, und da ging's noch, es waren wohl wilde, rauflustige Gesellen, aber die Zucht bei ihnen war stramm, und wenn Excesse vorkamen, folgte empfindliche Strafe auf dem Fuße. Dann aber kamen die eigenen Landsleute, Truppen von der Armee Aurelles de Paladine's. Wie hatte Denfert sich gefreut, als die blauen Röcke der Bayern am 9. November verschwunden waren und die Rothhosen bei ihnen einrückten. Wie freudig hat er sie bewillkommt und bewirthet. Aber seine Miene hatte sich bald verdüstert, als er die Zuchtlosigkeit, die Unordnung und die Sittenlosigkeit seiner Landsleute im wochenlangen Zusammenleben erproben mußte. Es hatte seiner ganzen Energie bedurft, seine eigene Familie und sein Gesinde vor den unsauberen Gesellen zu schützen, und Denfert segnete das Geschick, das seine älteste Tochter Marie seit längerer Zeit schon aus dem Hause und in den Dienst einer vornehmen Dame, der Frau Marquise v. Chaumont auf Schloß Chaumont geführt hatte. So war sein Liebling wenigstens der Gefahr, mit den zuchtlosen Gesellen, die ihm in Haus und Hof lagen, in Berührung zu kommen, entzogen.

Gestern endlich hatten dieselben den Meister Denfert und Orleans verlassen, um endlich gegen die Prussiens zu marschiren und ihre Prahlereien wahr zu machen. Denn wenn es nach ihren Worten ging, verspeisten sie Prinz Friedrich Karl mit seiner ganzen Armee und retteten Frankreich ganz allein. Denfert hatte ein Kreuz hinter ihnen her gemacht und bitter über das Schicksal seines geliebten Vaterlandes geseufzt, das solchen Händen anvertraut war. Er rechnete auf keinen Sieg dieser eitlen Prahlhänse, er bereitete sich auf den Einzug der Deutschen vor und — ganz im Stillen bekannter er sich, daß er es gar nicht anders wünsche, denn wenn zu der Zuchtlosigkeit seiner Landsleute noch ein Sieg kam und ihren Uebermuth vollends auf die Spitze trieb, so war in ganz Orleans kein Bürger seines Lebens mehr sicher. Das war das sehr bittere Resultat seiner in letzter Zeit mit den Schaaren der Mobilgarden und Franktireurs gemachten Erfahrungen. Mit solchen Empfindungen schaute Meister Denfert den Abziehenden nach.

Und heute war er nun seit Wochen endlich wieder einmal allein mit seiner Familie in Haus und Hof. Eine wohlthätige Stille lag nun über der ganzen Stadt, so auch über dem Denfert'schen Hauswesen. Und wie in Sonntagsstimmung schritt der Meister mit den Seinigen zum Mittagstisch. Die Mutter betete und machte das Kreuz über die aufgetragenen Speisen und der Hausherr schnitt von dem schönen frischen und weißen Weizenbrode vor, wie es in Frankreich überall genossen wird und im Verein mit den Landesgaben, dem Wein und dem herrlichen Obste, allein genügt, jedes Mahl in diesem gottgesegneten Lande zu einem, nach unseren Begriffen festlichen zu gestalten. Nach alter, von den Vorfahren ererbter, auch an Deutschland und dessen Gebräuche erinnernder Sitte reihten sich an der länglichen Tafel an die Familienglieder, Vater, Mutter und vier Kinder, das Gesinde, drei Gesellen und zwei Mägde.

Plötzlich wurde die Thür aufgerissen und auf der Schwelle zeigte sich ein überraschendes Bild. Mehr getragen als gestützt von dem jungen Mädchen neben ihr, erschien die Dame, die von dort offenbar schwer krank und vor Schmerzen stöhnend, das Haupt auf die Schulter ihrer Begleiterin geneigt, jetzt flehende Blicke zu den Insassen der Stube hinüberschickte, wie ein Bild des Jammers und Leidens. Sie war jung und schön, aber erschreckende Blässe lagerte sich auf ihren regelmäßigen Zügen und wirr hing die Fülle der schwarzen Locken auf Brust und Schultern hernieder. Ihre Begleiterin und Stütze ein junges Mädchen von ungefähr 20 Jahren, zeigte ebenfalls ein blasses, von durchlittenen Anstrengungen zeugendes Gesicht, aber ihre Figur hielt sich straffer aufrecht und stützte ihre Herrin mit energischer Thatkraft, und in dem hübschen Gesichtchen blitzten hell zwei blauen Augen, die zu den braunen Haaren in einem pikanten Gegensatze standen. Das war Marie Denfert, des Meisters älteste Tochter, an welche er vorhin noch mit dem Gefühle der Befriedigung über ihre sichere Abwesenheit gedacht hatte. Hinter dieser Frauengruppe zeigte sich ein alter Diener mit einem 3—4jährigen Knaben auf dem Arme.

Der Meister und seine Familie waren bei dem plötzlichen, überraschenden Anblick aufgesprungen und starrten die Ankömmlinge sprachlos an. Die Mutter fand zuerst Worte.

„Marie, Mädchen, wo kommst Du her?

„Schnell, Mutter, besorge ein Bett für die Frau Marquise. Du siehst, sie ist sehr leidend. Ich erkläre Euch Alles nachher."

Der Meister begriff auch ohne Erklärung, was vorgefallen.

„Schnell, Frau," rief er, „die blaue Stube oben! Hier, Madelon, hurtig Feuer in dem Kamin gemacht, und Du, Babette, koche etwas Warmes! Inzwischen genießen Sie ein Glas Wein, Frau Marquise, und seien Sie herzlich willkommen im Hause Ihres ergebenen Dieners."

Ein Blick der kranken Frau dankte für die freundliche Aufnahme, sprechen konnte sie nicht. Nach fünfzehn Minuten lag die Kranke weich gebettet in dem fremdlichen Gastzimmer des Denfert'schen Hauses, neben ihr auf improvisirter Lagerstelle ihr Knabe, und Marie und deren Mutter waren bemüht, den Beiden warmen Thee einzuflößen und mit allen Kräften für ihre Bequemlichkeit zu sorgen, während unten Meister Denfert um den alten Mann, den Diener, der ebenfalls vor Kälte und Anstrengung fast ohnmächtig erschien, sich bemühte.

Jetzt verfiel die Kranke in wohlthätigen Schlummer und auch der Knabe entschlief — nun erst konnte Marie auch an sich denken, die der Erquikung und Erholung nicht minder bedurfte, als die Uebrigen, aber bisher keine Zeit gefunden hatte, ihrer eigenen Schwäche zu gedenken.

Dann erzählte sie den stumm zuhörenden Eltern die Leidensgeschichte der letzten Wochen. Wie der Herr Marquis in heiliger Begeisterung für die Sache des Vaterlandes sich an die Spitze der Franktireurtruppe gestellt habe, die unter dem stolzen Namen „Vengeurs de la patrie" sich in der Gegend von Chaumont bildete, aber von Anfang an über Zuchtlosigkeit und Unbotmäßigkeit geklagt habe; wie dann die preußischen Reiter, die gefürchteten blauen, eingerückt seien und einer von ihnen, zur Ueberraschung der Marquise, ein frommes Lied gesungen, so daß dieselbe, alle Scheu vergessend, in ihrer Sorge um ihr einziges krankes Kind sich an den mitanwesenden deutschen Arzt um Beistand gewendet habe. Und siehe! Der Arzt habe nicht nur wirksame Medizin verschrieben, sondern derselbe junge Offizier, der das Lied gesungen, sei sogar mit Gefahr seines Lebens meilenweit in der Nacht geritten, die Medizin zu holen. Dabei sei er von den Franktireurs, glücklicher Weise nur leicht, verwundet worden. Dann aber hätten die letzteren die Preußen im Schlosse selbst überfallen wollen, und als der Marquis das nicht zugegeben hätte, daß die Retter seines Sohnes unter seinem Dache meuchlerisch ermordet würden, hätten die Anführer jener wilden Horde ihn selbst, der ihnen als Hugenotte immer verdächtig gewesen ist, niedergeschossen. So sei die Frau Marquise plötzlich und durch die Hand ihrer eigenen Landsleute Wittwe geworden.

Ein Ruf des Entsetzens kam von den Lippen Denfert's und seiner Frau, als sie diese Mittheilung ihrer Tochter vernahm, und während die Frau einmal über das andere die Hände zusammenschlug und das Loos der armen Marquise bedauerte, ballte der Meister die dicken Fäuste und ein bitteres: „Pauvre France!" glitt über die zusammengepreßten Lippen.

„Aber das war erst der Anfang unserer Leiden," fuhr Marie fort, indem sie die Thränen trocknete. „Kaum hatten uns die Deutschen verlassen, als jene Unholde, die sich bis dahin feige verkrochen hatten, zurückkehrten und in dem Schlosse, das sie des Herrn beraubt hatten, in rücksichtslosester Weise zu schalten begannen. Sie geberdeten sich wie die rechtmäßigen Erben von Chaumont, raubten und plünderten in schamloser Weise und namentlich die Anführer, ein Geistlicher und ein ehemaliger Offizier, trieben die Unverschämtheit so weit, daß sie in betrunkenem Zustande bis in die Gemächer der Frau Marquise drangen und wichtige Papiere von ihr zu erpressen versuchten. Und gerade von diesen Beiden wußte die arme unglückliche Frau, daß sie die Mörder ihres Gatten waren, daß an den Händen, die sie jetzt nach dem Erbe ihres Sohnes ausstreckten, das Blut ihres Gatten klebte. Zuletzt lebten wir als Gefangene nur noch hinter drei- und viermal verschlossenen Thüren, während die sogenannten „Vengeurs de la patrie" im Namen des Vaterlandes und der Freiheit von den Hauptsälen des Schlosses Besitz genommen hatten und daselbst ihre zuchtlosen Orgien feierten. Unsere Lage wurde unerträglich und wir schauten — Gott verzeih uns die Sünde! — zuletzt sehnsüchtig nach den Deutschen aus, ob sie nicht kommen und unsere Peiniger vertreiben wollten. Aber der Zufall fügte es, daß die Heersäulen der Feind rechts und links von Chaumont vorüber marschirten und dieses selbst unberührt ließen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Krieg von 1870|71,

geschildert durch Ausschnitte aus Zeitungsnummern jener Zeit.

(Nachdruck verboten.)

II.

15. Juli.

Paris, 15. Juli. Minister Ollivier erklärte in der Kammer: „. . . Wir verlangten, daß der König von Preußen sich dem Verzichte des Prinzen anschließe. Wir verlangten, daß er sich verpflichte, wenn die Krone neuerlich den Hohenzollern angeboten würde, die Genehmigung zur Annahme zu versagen. Unsere Forderung war eine gemäßigte und das Ausland bewunderte die Gerechtigkeit unserer Gründe. Um so größer war unser Ueberraschung, als wir erfuhren, der König von Preußen habe sich geweigert, Benedetti zu empfangen, und die preußische Regierung habe dies amtlich bekannt gemacht. Zu gleicher Zeit erhielten wir die Nachricht, der preußische Gesandte v. Werther sei abberufen worden; wir erfuhren auch, daß Preußen rüste. Unter diesen Umständen wäre es ein Vergessen unserer Würde und eine Unklugheit gewesen, keine Vorbereitungen zu treffen. Wir haben uns bereitet, den Krieg, den man uns anbietet anzunehmen, indem wir jedem seinen Antheil an der Verantwortlichkeit hierfür überlassen."

Die Mobilmachung der gesammten norddeutschen Armee ist angeordnet. Auf den Bahnen nach dem Rhein finden Kanonentransporte statt.

Der General der Infanterie Frhr. v. Moltke ist von seinen Gütern gestern Abend nach Berlin zurückgekehrt.

16. Juli.

Was zu erwarten war. Der Krieg steht vor der Thür und gut, daß es endlich zur Entscheidung kommt. Denn wenn Norddeutschland die Demüthigungen und schmachvollen Beleidigungen, mit welchen man uns von Frankreich aus seit ein Paar Wochen überhäuft hat, ruhig ertragen hätte, so würde der Norddeutsche Bund zum Spott und Hohn der Völker geworden sein. Die Zurückweisung der französischen Unverschämtheit durch König Wilhelm war das Mindeste was geschehen konnte. Denn daß es den Franzosen nur darauf ankommt, Krieg zu beginnen mit uns, weil sie von Haß, Neid und Raubgier erfüllt sind, das sieht jedes Kind jetzt ein, auch die Offiziösen in Berlin, die noch bis vor Kurzem von den guten Beziehungen zu Frankreich sprachen. Hoffen wir, daß unsere zünftigen Diplomaten, Graf Bismarck nicht ausgeschlossen, von den Vorgängen in Frankreich nicht überrascht worden sind. Fast scheint aber das Gegentheil der Fall, wie aus der Nachricht, daß Bismarck auf sein Gut nach Varzin wieder zurückkehren wollte, nachdem Prinz Leopold entsagt, hervorzugehen scheint. Man stützt sich so viel auf Preußens korrekte Haltung, auf seine Mäßigung in dieser Sache. Das ist ganz gut, wenn die Mäßigung nur nicht eine zu große war und man in der Lage ist, einem militärischen Ueberfall Frankreichs mit Energie zu begegnen. Denn darauf scheint es in der ganzen Sache abgesehen: Frankreich will uns überfallen! Deßhalb der vom Zaune gebrochene Streit. An der Nation ist es nun, einmüthig und fest zusammen zu stehen gegen Frankreichs frechen Uebermuth und unter Preußens erprobter Führung den unvermeidlichen Krieg durchzukämpfen bis zum letzten Mann und zum letzten Thaler, damit Deutschland und Europa endlich einmal zum dauernden Frieden kommt!

MARCHIVUM

Von heute an theilen die deutschen Zeitungen keine militärischen Maßregeln und Truppenbewegungen mehr mit.

17. Juli.

Es ist gut, daß sich die Politik Frankreichs in ihrer ganzen Hinterlist, Frivolität und Brutalität immer mehr entpuppt, daß sie zeigt, es sei ihr nur um den Krieg und die Demüthigung Preußens und Deutschlands zu thun: Millionen Augen werden gewaltsam geöffnet über diese ewige Bedrohung des Friedens durch Frankreich und die unersättlichen Napoleons, und in alle deutschen Herzen zieht der gleiche Grimm ein. Das ganze geeinigte Deutschland wird den Franzosen in Waffen gegenüberstehen wie ein Mann. Die französische Spekulation auf Süddeutschland ist fehlgeschlagen, Bayerns Regierung hat erklärt, daß das bayrische Volk und sein König sich von dem übrigen Deutschland nicht trennen werden. Für Württemberg hat der Minister Varnbüler dem franz. Gesandten erklärt: „Die letzten Gramontschen Forderungen (an den König von Preußen persönlich) trotz des Hohenzollerschen Verzichtes haben das nationale Gefühl tief verletzt und gegen Frankreich aufgeregt." Der Gesandte, setzte er hinzu, sei ermächtigt, dies nach Paris zu schreiben. — „Jetzt muß sich erweisen, wie viele von uns über dem kläglichen Treiben der Parteien noch die Fähigkeit bewahrt haben, unter allen Umständen das Nothwendige zu thun. Nothwendig aber ist nur eins: der Glaube und das Bewußtsein, daß wir vor einer Episode unserer nationalen Entwickelung stehen; ob wir überhaupt eine Nation sind, waren und sein werden, das ist die Frage. Es wird eine Schlacht sein im Styl von Zülpich und Soissons; vielleicht heißt sie bei unsern Söhnen die Schlacht am Rhein. Nicht um einen leeren Thronsessel wird sie geschlagen, sondern um die Frage, ob wir endlich einmal Frieden haben sollen auf dem ererbten Boden unserer Väter. Es handelt sich nicht um den Zollverein und nicht um die Schutz- und Trutzbündnisse; unsere Freiheit, unser Leben steht auf dem Spiele." (Augsbg. Allg. Ztg.)

18. Juli.

Zum Ueberfall hat Napoleon den Augenblick gewählt, wo in dem Lager von Chalons die neuen Divisionen zur Ablösung der alten angekommen, also beide vereinigt sind. Diese Armee soll 200 000 Mann zählen. Die Westbahn soll sich verpflichtet haben, sämmtliche Soldaten, Pferde und Kanonen in 16 Stunden an die Grenze zu schaffen. Die ersten Truppen aus Algier sind bereits in Frankreich eingetroffen. Wie in den meisten franz Feldzügen wird Süddeutschland den ersten Anprall auszuhalten haben. Die franz. Armee wird sich zwischen dem Norden und Süden dazwischen zu schieben, also auf Mainz vorzugehen und längs des Main sich aufzustellen suchen. In Berlin glaubt man, daß von Luxemberg und von der Pfalz resp. Straßburg her die ersten Vormärsche der Franzosen erfolgen werden. Die Aufgabe der deutschen Festung wird sich rächen.

Der genaue französische Feldzugsplan ist: Einen raschen Stoß nach Hessen hineinmachen, um die drei Mächte des Südens zu neutralisiren. Frankfurt losreißen und sich dort befestigen. Das ganze preußische Gebiet auf dem linken Rheinufer reinfegen. Dann in Westphalen eindringen und seine Linke auf Hannover und Dänemark stützen. Preußen wird über die Elbe zurückgeworfen. Endlich einen deutschen Bund (Rheinbund) wieder aufrichten, von welchem Oesterreich und Preußen ausgeschlossen wären.

Der alte Moltke in Berlin hat im Minister- und Kriegsrathe in Uebereinstimmung mit dem Kriegsminister v. Roon erklärt, daß Preußen hinsichtlich seiner Heeresverfassung, Ausrüstung, Hilfsmittel 2c. noch nie in der Lage gewesen sei, mit solcher Aussicht auf Erfolg einen Krieg anzunehmen, wie gegenwärtig. Er sei sehr genau über den Fortschritt der französischen Rüstungen unterrichtet und demnach sei eine militärische Ueberrumpelung seitens Frankreichs nicht zu fürchten.

In der schlimmsten Schreckenszeit der ersten Revolution wurden die Menschen, welche man mit der Guillotine nicht schnell genug hinrichten konnte, haufenweise mit Kartätschen niedergeschossen. Man nannte dies mitrailler (mit Kartätschen hinrichten). In ähnlicher, nur noch schauderhafterer Weise, sollen jetzt die Deutschen mitraillirt d. h. mit Kartätschen hingerichtet werden.

Die Mitrailleuse, dieses neue Vernichtungsinstrument, ist indessen den preußischen Heerführern nicht unbekannt und sie werden jedenfalls daran gedacht und dafür gesorgt haben, wie demselben zu begegnen sein wird. Ob noch mehr derartige Hilfsmittel von den Franzosen im Geheimen vorbereitet sind, muß sich bald zeigen. Soviel muß man aber nach seinem seitherigen schroffen Vorgehen erwarten, daß Napoleon keine Rücksicht auf Humanität und völkerrechtliche Bestimmungen abhalten wird, die gräßlichsten Mordwaffen so oft wie möglich anzuwenden. Deutscher Muth und deutsche Umsicht wird ihm hoffentlich zu begegnen wissen und seine Berechnungen zu Schanden machen.

19. Juli.

Die französische Kriegserklärung lautet:

„Der unterzeichnete Geschäftsführer Frankreichs hat in Ausführung der Befehle, die er von seiner Regierung erhalten, die Ehre, folgende Mittheilung zur Kenntniß Sr. Excellenz des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majestät des Königs von Preußen zu bringen. Die Regierung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, indem sie den Plan, einen preußischen Prinzen auf den Thron von Spanien zu erheben, nur als ein gegen die territoriale Sicherheit Frankreichs gerichtetes Unternehmen betrachten kann, hat sich in die Nothwendigkeit versetzt gefunden, von Sr. Majestät dem Könige von Preußen die Versicherung zu verlangen, daß eine solche Kombination sich nicht mit seiner Zustimmung verwirklichen könnte. Da Se. Majestät der König von Preußen sich geweigert, diese Zusicherung zu ertheilen, und im Gegentheil dem Botschafter Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen bezeugt hat, daß er sich für diese Eventualität, wie für jede andere, die Möglichkeit vorzubehalten gedenke, die Umstände zu Rathe zu ziehen, so hat die kaiserliche Regierung in dieser Erklärung des Königs einen Frankreich ebenso wie das allgemeine europäische Gleichgewicht bedrohenden Hintergedanken erblicken müssen. Diese Erklärung ist noch verschlimmert worden durch die den Kabinetten zugegangene Anzeige von der Weigerung, den Botschafter des Kaisers zu empfangen und auf irgend eine neue Auseinandersetzung mit ihm einzugehen. Infolgedessen hat die französische Regierung die Verpflichtung zu haben geglaubt, unverzüglich für die Vertheidigung ihrer Ehre und ihrer verletzten Interessen zu sorgen und, entschlossen, zu diesem Endzweck alle durch die ihr geschaffene Lage gebotenen Maßregeln zu ergreifen, betrachtet sie sich von jetzt an als im Kriegszustande mit Preußen. Der Unterzeichnete hat die Ehre, Sr. Excellenz u. s. w. seine hochachtungsvolle Ergebenheit zu versichern. (Unterzeichnet) Le Sourd." Berlin, 19. Juli 1870.

Die französische Kriegserklärung wurde im Reichstage durch Bismarck mitgetheilt. Er fügte hinzu: „. . . Wir werden nach dem Beispiele unserer Väter für unsere Freiheit und für unser Recht gegen die Gewalt fremder Eroberer kämpfen und in diesem Kampf, in dem wir kein anderes Ziel verfolgen, als den Frieden Europas dauernd zu sichern, wird Gott mit uns sein, wie er mit unsern Vätern war."

20. Juli.

Die ersten Schüsse im deutschen Kriege sind am 19. Juli zwischen Forbach und Saarbrücken gefallen. Französische Chasseurs d'Afrique, eine starke Truppe, überschritten die Grenze, schleppten zwei Zollbeamte fort und wandten sich gegen einen Haufen ansprengender preuß. Ulanen. Sie ritten mit höllischem Gebrüll auf sie ein und machten nach einigen Schüssen Kehrt, als die Ulanen mit Lachen und eingelegten Lanzen antworteten.

Die Franzosen rühmen sich, daß sie immer an der Spitze der Zivilisation marschiren; o ihr Heuchler, wer maschirt an der Spitze eurer Heere? Die Zephire, Turkos und Zuaven, die ein ehrlicher französischer Soldat selber über die Achsel ansieht. Die Zephire sind Sträflinge und Verbrecher, deren 6 Bataillone in Afrika stehen und nur durch Tapferkeit im Kriege ihre Freiheit wieder erringen können. Sie desertiren gern und deshalb steht immer eine Truppe hinter ihnen, die sie im Rücken faßt; beim Sturm einer Schanze müssen sie voran; denn sie gelten als Kanonenfutter; sie stehlen wie die Raben im eignen Lager und werden von den andern Soldaten verachtet. Ihre Hauptkennzeichen ist eine kleine Patronentasche mit Deckel von Kalbfell. Die Turkos sind Neger, Kabylen oder Araber, drei mit Bajonnetgewehren bewaffnete Regimenter, ihre Uniform ist hellblau mit gelbem Besatz an Jacke und Plastron, rothe Schärpe, weißer Turban. Der Turko läuft dem Feinde mit wüthendem Geschrei und Geheul wie Katzenmusik entgegen; er ist wild, aber feige, wenn es Mann an Mann geht, grausam gegen Wehrlose, hündisch, wenn ihm ein Stärkerer entgegentritt. Die Oestreicher bei Magenta und Solferino haben nicht viel Federlesens mit ihnen gemacht. Die Zuaven sind bekannt, sie sind Schützen, etwa wie die Füsilire. Sie suchen die franz. Beweglichkeit beim Angriff durch einen Kibitzlauf zu verstärken. Nur Ruhe, ihr preuß. Füsilire, den Schuß ohne Uebereilung abgegeben und der Kibitz besinnt sich leicht, er will seiner schönen Jacke kein Loch machen lassen.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Spätjahrsprüfung zur Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst wird im Laufe des Monats September d. Js. stattfinden.

Anmeldungen, in welchen das Gesuch um Zulassung zur Prüfung auszusprechen ist, sind spätestens bis zum 1. August anher einzureichen und sind denselben anzuschließen:

a. ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Geburtszeugniß;
eine Erklärung des Vaters oder Vormundes über die Bereitwilligkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen activen Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten und die Kosten für Wohnung und Unterhalt zu übernehmen; die Fähigkeit hierzu ist obrigkeitlich zu bescheinigen;
c. ein Unbescholtenheitszeugniß.

Sämmtliche Papiere sind im Original einzureichen.

Auch hat der Prüfungskandidat einen von ihm selbst geschriebenen Lebenslauf beizufügen und in der Meldung anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (lateinisch, griechisch, französisch und englisch) er geprüft zu werden wünscht.

Karlsruhe, den 4. Juli 1895.

Prüfungskommission f. Einjährig-Freiwillige.
gez. Bechert.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Mannheim, den 9. Juli 1895.

Großh. Bezirksamt:
Dr. Schmid. 68646

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der Frau Kath. Hohl Wwe., werden dahier S 2, 2, der Erbtheilung wegen

Dienstag, den 16. Juli
Vormittags 9 u. Nachm. 1/2 3 Uhr
gegen baare Zahlung versteigert:

Haus- u. Küchengeräthe, 1 Uhr 2c. 2c., Frauenkleidung, Leib-, Tisch- u. Bettwäschzeug, Federbettung, 2 Roßhaarmatratzen, 2 Bettladen mit Rost, 1 Sopha, Tische, Stühle, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank 2c. 2c. 68651

R. Gros, Waisenrichter.

Bekanntmachung.

No. 11,272. Die Ehefrau des Procuristen Gustav Werner, Albertine geb. Meder in Mannheim, Tattersallstraße 3, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Köhler in Mannheim, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Termin zur Verhandlung hierüber ist auf 68654

Dienstag, den 22. Oktober 1895,
Vormittags 9 Uhr

bestimmt.

Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, den 11. Juli 1895.

Gerichtsschreiberei Großherzogl. Landgerichts.
Eckert.

2. Steigerungsankündigung

Infolge richterlicher Verfügung wird dem Juwelier Wilhelm Jost dahier am 67925

Freitag, den 26. Juli d. Js.,
Nachmittags 3 Uhr

im hiesigen Rathhause öffentlich zu Eigenthum versteigert und zugeschlagen, auch wenn der Schätzungspreis nicht geboten wird:

Liegenschaft Litera D 3 No. 5 dahier bestehend in

a. einem zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Dachzimmer,
b. einem zweistöckigen Seitenbau, unten Magazin, oben Wohnung,
c. einem einstöckigen Querbau mit Werkstätte,
geschätzt zu Mk. 58,000.

Mannheim, den 1. Juli 1895.

Der Vollstreckungsbeamte
Großh. Notar.:
Woerner.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 15. Juli 1895.
Nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 im Auftrage des G. Sommer hier:

1 Leiter und 20 Stück Corsetten

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. 68660

Mannheim, den 13. Juli 1895.

Hibschenberger,
Gerichtsvollzieher, A 1, 2.

Fahndung.

No. 25419. Tab. D 1467III. In der Nacht vom 10. auf 11. d. Mts wurde in der Nähe des Weinheimer Stationsgebäudes der Nebenbahn über das Bahngeleise eine Ruhebank gelegt. Außerdem wurde der Semaphor und eine Reihe im Stellwerkhaus dort aufbewahrter Gegenstände beschädigt und zerstört.

Die Thäter (2 oder 3 an der Zahl) entfernten sich nach Verübung der That in der Richtung nach Großsachsen. Einer derselben hat sich, wie aus Blutspuren ersichtlich, beim Ein- oder Aussteigen aus dem Stellwerkhaus vermuthlich an der Hand verletzt.

Ich bitte um Fahndung und Mittheilung von Sachdienlichem an die Gendarmerie Weinheim oder die Großh. Staatsanwaltschaft Mannheim. 68661

Mannheim, den 13. Juli 1895.

Großh. Staatsanwalt:
Morath.

Bekanntmachung.

Die Konstatirung der Einkommensteuer gemäß Artikel 15 Absatz 1 des Einkommensteuer-Gesetzes betreffend.

Nach dem oben angeführten Gesetzes-Paragraph ist Jedermann der in einem Steuerdistrikt erstmals, oder nach dem seine Steuerpflicht geruht hat, erstmals wieder ein steuerpflichtiges Einkommen aus Arbeit oder Dienstleistung bezieht, sofern das Einkommen nicht aus einer Staatskasse fließt, verpflichtet, innerhalb 14 Tagen vom Beginn der fraglichen Thätigkeit bei dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich die erforderliche Erklärung abzugeben.

Hierauf werden die Steuerpflichtigen mit dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen unnachsichtlich durch die im Artikel 26 des Einkommensteuergesetzes ausgesprochenen Strafen geahndet werden. 10694

Mannheim, 13. Juli 1895.

Der Großh. Steuerkommissär
für
den Stadtbezirk Mannheim
Dauth.

Strümpfe und Socken werden prompt und billig angestrickt und angewebt 65858
C 1, 8 Herm. Berger, C 1, 8.

Vereine

Kaufmännischer Verein Mannheim.

Zu den vom Cirkus Drexler-Lobe veranstalteten Vorstellungen sind Karten zu ermäßigten Preisen für unsere verehrl. Mitglieder für folgende Plätze auf unserem Bureau zu haben.

I. Platz M. 1.25 statt M. 1.50
II. „ „ 0.80 „ „ 1.—

68647 Der Vorstand.

Verein für Handlungs-Commis von 1858

Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
Ueber 49,000 Vereinsangehörige:
Kostenfreie Stellenvermittelung: in 1894: 4034 Stellen besetzt.
Pensions-Kasse (Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung).
Kranken- u. Begräbniß-Kasse. c. H.
Vereinsbeitrag bis Ende d. J. nur M. 4.—. 67921

95er neuen
Salzhering
vers. in zarter, fetter Waare, wie solcher in dortiger Gegend selten zu haben ist, das 10 Pfd. Faß mit Inhalt ca. 40 Stück frco. Postnachn. Mk. 8.00 66028
L. Brotzen, Heringssalzerei, Greifswald a/Ostsee.

Theater A oder B
zwei Sperrsitze nebeneinander. Wer reflectirt auf die Hälfte (50) der Vorstellungen?
68646 R. 7, 32, 3. St.

Zum Bügeln wird angenommen u. prompt u. billig besorgt. 68655 F 4, 21.

Gold- und Buntstricken
wird schön und billig ausgeführt. Näh. B 4, 14, part., links. 68011

Der Verein für freie Stellenvermittlung
hält am Sonntag, 14. Juli in den Sälen des Ballhauses sein
II. Stiftungsfest
mit theatralischen Aufführungen und nachfolgendem Ball ab, wozu alle Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen sind. 68618
Karten an der Kasse à 20 Pfennig.
Der Vorstand.

Metzgergehilfen-Verein Mannheim.
Sonntag, den 14. Juli
I. Stiftungs-Fest mit Fahnenweihe
im Badner Hof.
Nachmittags: **Gartenfest.**
Abends 8 Uhr: **Grosser Festball.**
NB. Kartenausgabe im Lokal.
66984 Der Vorstand.

Für den Zuschneidekursus für Damenbekleidung
mit ermäßigtem Preise vom ersten August ab, werden Anmeldungen vor dem ersten genannten Monats erbeten. 68459
Fachwissenschaftl. Zuschneide-Akademie für Damenbekleidung
Hochschule 1. Rangs, Mannheim, N 3, 15.

Wohne jetzt
D 1, 4
Göhring's Neubau, neben „Pfälzer Hof".
68625 **Zahnarzt Lütkemann.**

Hypotheken-Darlehen
à 3 3/4 bis 4 %
empfiehlt der Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute 69657
Ernst Weiner, C 1, 17.

Kirchen-Ansagen.

Katholische Gemeinde.

Untere kathol. Pfarrei. Sonntag, 14. Juli. 6 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 1/2 10 Uhr Predigt, nachher Amt. 11 Uhr hl. Messe. 1/2 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen der 2 letzten Jahre. 1/2 3 Uhr Andacht zum heiligen Herzen Maria. Magnif. Seite 425.

Im kath. Bürgerhospital. Sonntag, 14. Juli. 7 Uhr hl. Messe. 1/2 9 Uhr Singmesse mit Predigt. 4 Uhr Andacht zum hl. Herzen Maria.

MARCHIVUM

Civilstandsregister der Stadt Mannheim.

Juli. **Verkündete.**

4. Karl Schmitt, Tapezier u. Anna Freitag geb. Sipp.
5. Mich. Brummer, Schiffer u. Cäcilie Sandt.
5. Gottlieb Schäfer, Fuhrknecht u. Christiane Wacker.
6. Jos. Schwab, Tagl. u. Friederike Streib.
6. Karl Ihrig, Fabrikarb. u. Kath. Neureuther.
8. Aug. Grohe, Gärtner u. Elisab. Höfer.
8. Heinr. Weidner, Bureaudiener u. Marie Magdal. Basel.
8. Herm. Rothschild, Reisender u. Regina Kahn.
8. Bernh. Müller, Schlosser u. Philippine Brech.
8. Aug. Knäbel, Schreiner u. Kath. Schleicher.
8. Karl Kohlmeier, Restaur. u. Thekla Hartmann.
9. Joh. Gottselig, Landesgef.-Auff. u. Sofie Stech.
9. Peter Wilms, Friseur u. Petronella Wehres.
9. Dr. Herm. Ebertsheim, Rechtsanwalt u. Johanna Süßer.
9. Ludw. Jul. Schmitt, Bierk. u. Joh. Elis. Mappes.
9. Daniel Wagner, Vorarb. u. Clara Tries geb. Ruppert.
9. Aug. Gärtner, Masch.-Hobler u. Marie Schütz.
9. Frdr. Maaß, Tagl. u. Christiana Stamm.
11. Jak. Rupp, Bierbrauer u. Elisab. Hertwig.
11. Karl Mellert, Hafenauff. u. Kath. Arnold geb. Pfeifer.
5. Dr. Karl Aug. Hch. Paul Herzog, Professor u. Math. Paul. Clos.
6. Karl Ruth, Conditor u. Magdal. Hel. Ruth.
6. Frdr. Schaber, Hülfswagenw. u. Christiane Sofie Zoller.
6. Karl Frdr. Wilh. Keßler, Amtsdiener u. Lina Emilie Münch.
7. Pet. Knaup, Spezereihdlr. u. Elisab. Stephan.
9. Karl Frdr. Groß, Steindr. u. Mina Bertha Rost.
9. Heinr. Eppler, Schlosser u. Elise Marie Schäfer.
9. Peter Trautmann, Forstwart u. Marg. Pfeiffer.
9. Leop. Gartner, Bäcker u. Kath. Frieder. Bauer.
11. Joh. Höling, Schiffer u. Lina Klepper.
11. Alfr. Maul, Pr. Direktor u. Frieder. Fay.
12. Frdr. Wilh. Hofmeister, Bahnarb. u. Marie Weiß.

Juli. **Eheschließungen.**

6. Heinr. Geißler, Chemiker m. Elisab. Burkard.
6. Christian Görlitz, Buchhalter m. Marie Freund.
6. Wilh. Brauß, Eisenbahnschaffn. m. Frieder. Wegele.
6. Jos. Ritter, Wagenw.-Geh. m. Elisab. Lichterfeld.
6. Martin Mechler, Wagenw.-Geh. m. Marie Maier.
6. Wilh. Schmidt, Postschaffn. m. Gottliebine Walter.
6. Mich. Müller, Streckenw. m. Kath. Kohler.
6. Herm. Zucker, Schriftenmaler m. Elis. Miltenberger.
6. Jak. Stobener, Schlosser, m. Frieda Wachter.
6. Christian Fingerle, Schlosser m. Elisab. Firnkäß.
6. Karl Solda, Schlosser m. Elisab. Schwarz.
6. Christian Kreß, Schuhm. m. Sofie Kuß.
6. Wilh. Noll, Fuhrkn. m. Josefine Herold.
6. Karl Oberst, Tagl. m. Elisab. Schmitt.
6. Jos. Jung, Tagl. m. Joha. Kunz geb. Hepp.
6. Mich. Neckermann, Tagl. m. Luise Pfeiffenberger geb. Bürck.
6. Jos. Langer, Fabrikarb. m. Anna Vogt.
6. Emil Mathes, Fabrikarb. m. Marie Holz.
6. Jos. Gauß, Fabrikarb. m. Kath. Haug.
6. Martin Hunsinger, Former m. Julie Gramlich.
9. Dr. Frdr. Wertich, Kgl. Oberlehrer m. Bertha Scheyres.
9. Frz. Holzer, Möbeltransp. m. Theresia Rittmann.
11. Rudolf Renner, Kfm. m. Marie Eichhorn.
11. Jak. Karl Kopf, Kfm. m. Elis. Rupp geb. Heilmann.
11. Joh. Leonh. Deichelbohrer, Bahnarb. m. Elisab. Kohrmann.
11. Ludw. Duttenhöfer, Fuhrunternn. m. Frieder. Brenkmann.

Juni. **Geborene.**

30. d. Rangirer Karl Weißmann e. S. Wilhelm.
30. d. Fabrikarb. Ludw. Rivoir e. S. Gg. Emil.

Juli.

3. d. Kfm. Frz. Hitze e. T. Marie Ant. Frzska.
3. d. Hilfsauff. Jakob Steinhauer e. S. Ludw. Wilh.
2. d. Schlosser Ludw. Müller e. S. Ludw. Ernst.
4. d. Bahnarb. Johs. Sandritter e. T. Lina Leopoldine.
5. d. Wagenw.-Geh. Ferd. Kaufmann e. S. Ernst Ferd.
5. d. Kaufm. Frdr. Arres e. T. Anna Emma.
1. d. Schreiner Heinr. Bader e. T. Anna Maria.
3. d. Mag.-Arb. Ludw. Guldner e. S. Karl Frdr.
6. d. Wagenw. Andr. Eberhard e. T. Marie Christina.
7. d. Sattler Fridolin Heinr. Dahm e. T. Emilie Gertrude.
4. d. Gußputzer Karl Faigle e. T. Auguste.
1. d. Arbeiter Gust. Meyer e. T. Wilhe. Charl.
8. d. Dreher Frdr. Dell e. S. Wilh. Karl.
7. d. Conditor Karl Eug. Frey e. S. Karl Ludw.
2. d. Schlosser Karl Gottmann e. T. Adeline Marie.
3. d. Schuhm. Paul Heller e. S. Johann Paul.
4. d. Tagl. Gg. Menges e. S. Gg. Karl.
4. d. Kaufm. Hch. Kempf e. T. Aug. Hel.
6. d. Gußp. Wilh. Faigle e. S. Franz.
7. d. Hafenarb. Gust. Amail e. S. Frdr. Wilh.
6. d. Tapetendr. Frdr. Kohlschmitt e. T. Lina.
4. d. Architekt Ludw. Sator e. T. Luise Magdal.
3. d. Bäckermstr. Karl Kober e. S. Hans Adam.
8. d. Sattler Frdr. Goldschmitt e. T. Reg. Christofina.
5. d. Maschinist Chr. Frdr. Dörr e. T. Kath. Karol. Emilie.
5. d. Locomotivf. Adam Schwabach e. S. Eugen.
9. d. Schneidermstr. Gg. Germann e. T. Anna Maria Elis.
7. d. Fuhrm. Joh. Steiner e. S. Frdr.
6. d. Fabrikarb. Hch. Habermaier e. S. Aug.
9. d. Schlossermstr. Ludw. Götzelmann e. S. Jak. Ludow.
5. d. Musikl. Wilh. Sieber e. T. Anna Ludw. Frieder. Josefa.
5. d. Rangirer Jos. Längle e. S. Friedr.
4. d. Zuschn. Konr. Ott e. S. Rob. Karl.
5. d. Maurer Theod. Becker e. T. Kath. Frieder.
8. d. Schlosser Rich. Rösinger e. S. Otto Aug.
7. d. Schneidermstr. Mich. Kick e. T. Hilda Maria Reg.
9. d. Tüncher Frdr. Geist e. S. Frdr.
6. d. Eisenbahnschaffn. Peter Seubert e. S. Frz. Emil Rud.
9. d. Former Frdr. Betzmenger e. T. Marie.
7. d. Kaufm. Marx gen. Max Kahn e. T. Frieda.
6. d. Kaufm. Phil. Erb e. T. Math. Hel. Marg.
8. d. Kaufm. Gg. Hoffstätter e. S. Hans Frdr. Wilh.
6. d. Schlosser Heinr. Beck e. S. Heinr. Frdr. Konr.
8. d. Ziegelw. Gg. Geierhaas e. T. Rosa Marie.
10. d. Müller Wilh. Wirth e. T. Luise Friederike.
10. d. Fabrikauff. Frdr. Schütt e. T. Paula Therese.
10. d. Schmied Frdr. Engel e. S. Friedr.
8. d. Einkassirer Joh. Heinlein e. T. Elise Sibylla.

Juli. **Gestorbene.**

4. Bertha, T. d. Grundarb. Jul. Fichter, 10 M. 4 T. a.
4. Dina, T. d. Gipsers Joh. Jörder, 2 J. 4 M. a.
4. Karl Heinr., S. d. Locomotivh. Karl Kühner, 4½ M. a.
4. d. verh. Bierbr. Arnold Fehlmann, 42 J. a.
5. d. verh. Schiffer Nikol. Neinert, 58 J. 8 M. a.
4. Elisab. geb. Koch, Ww. d. Schneiders Phil. Karl Braun, 49 J. a.
4. Emilie, T. d. Kaufm. Joh. Boßert, 3 M. 14 T. a.
6. Elise Pauline, T. d. Zuschlägers Adam Kolb, 4 M. a.
5. Jakobine Hel., T. d. Bäckers Karl Ludw. Weißert, 8 M. 26 T. a.
5. Jak. Frdr., S. d. Wirths Gottlieb Schilpp, 7 J. 6 M. a.
5. Karl, S. d. Eiseng. Stefan Hellinger, 2 M. a.
7. Heinr., S. d. Tagl. Oswald Grotzkinsky, 15 T. a.
7. die ledige Elisab. Aug. Schneider, 25 J. 2 M. a.
7. Oskar Phil., S. d. Bierbr. Jak. Engert, 3 M. 11 T. a.
7. Bertha Wilh., T. d. Tgl. Wilh. Helmling, 1 M. 14 T. a.
7. Frdr. Math., S. d. Zollbed. Wilh. Krail, 1 J. 5 M. a.
8. Bertha geb. Hiltisch, Ehefr. d. Pianisten Max Magn. Grobe, 31 J. a.
8. d. verh. Tagl. Ant. Kilthau, 51 J. 5 M. a.
8. Friedr., S. d. Wirths Frdr. Steinmetz, 15 J. 6 M. a.
8. Willi Aug., S. d. Fabrikarb. Wilh. Waßner, 4 M. 12 T. a.
9. Karol. geb. Scholl, Ww. d. Hauptl. Ludw. Sillib, 69 J. 7 M. a.
9. d. verh. Apotheker Karl Heinr. Eberhard, 44 J. 8 M. a.
9. Anna Kath., T. d. Hilfsschaffn. Chr. Nikol. Klein, 3 J. a.
9. Emma Karol., T. d. Schreiners Joh. Heinr. Schneider, 5 M. a.
9. Heinr., S. d. Gärtners Hch. Geisinger, 3 M. 9 T. a.
9. Wilh. Christian, S. d. Maurers Wilh. Weber, 2 M. 9 T. a.
9. Elise, T. d. Formers Heinr. Ebelbluth, 6 M. a.
10. Jakob Joh., T. d. Fuhrm. Ant. Mich. Klotzer, 1 M. 10 T. a.
10. Elise, T. d. Buchdr. Joh. Seibel, 2 M. 1 T. a.
1. d. ledige Fabrikarb. Val. Guthier, 22 J. 8 M. a.
11. Karl Andr., S. d. Gipsers Andr. Scherrbacher, 4 M. a.
10. d. ledige Tagl. Gg. Dotzer, 18 J. 1 M. a.
10. Luise, T. d. Mag.-Arb. Jos. Englert, 5 M. 18 T. a.
10. Anna Luise, T. d. Schreiners Joh. Heinr. Schneider, 1 J. 7 M. a.
10. d. verh. Privatm. Gg. Rud. Hm. Seltzer, 75 J. a.
11. Frz. Albert, S. d. Schlossers Christian Rosenfelder, 2 M. a.
11. Otto Oskar, S. d. Fabrikarb. Phil. Krimm, 21 T. a.
11. Anna, T. d. Maurers Gg. Fackel, 2 M. a.
11. Karl Ludw., S. d. Steinh. Johs. Kullmann, 3 J. 4 M. a.
11. Marie Paul., T. d. Schreiners Karl Wilh. Stark, 6 M. a.
12. d. ledige Friseur Rich. Schneider, 20 J. 2 M. a.
12. Eva Magdal., T. d. Formst. Emil Schorle, 2 M. 14 T. a.
12. d. verw. Privatm. Mich. Schwind, 83 J. 8 M. a.
12. Marie geb. Kerth, Ehefr. d. Kaufm. Phil. Lang, 28 J. 4 M. a.
11. Gg. Heinr., S. d. Wagenw. Hch. Friedrich, 1 J. a.
11. d. ledige Sergeant Adam Zimmermann, 33 J. 5 M. a.
11. d. ledige Sergeant Heinr. Metzger, 30 J. 8 M. a.
11. d. verh. Director Wilhelm Ernst Hoff, 52 J. a.
11. Wilhe., T. d. Tagl. Konr. Ritter, 2 M. 5 T. a.
12. Marie Amalie, T. d. Tagl. Stefan Hellinger, 2 M. 10 T. a.

L. Steinthal, Wäschefabrik
D 3, 7 Mannheim D 3, 7.
Herrenhemden Mk. 4.25, 4.50.
„ nach Maaß „ 5, 5.50 u. 6.—
„ m. gest. Einsätz. „ 5.—, 6 bis 12.—
Herren-Kragen in den neuesten Façons
59597 Dtzd. 6, 7, 8 u. 9 Mk.
Herren-Manschetten „ 6, 8.50—12 Mk.
Herren-Cravatten in großer Auswahl.

Im Anfertigen von 68626
Damen- u. Kinder-Garderobe
empfehlen sich bei bester und billigster Bedienung
Geschw. Levi,
Ringstr. **U 4, 16,** 2. Stock.

Hausentwässerungen
werden gut und billig ausgeführt durch 68651
Bouquet & Ehlers
vormals Bouquet, Kurt & Böttger.
Bureau B 5, 3. Telephon 502.

Feinster Sect
G. C. Kessler & Co.
Kgl. württ. Hoflieferanten
58508 **Esslingen**
gegr. 1826.
Vertreter: W. Reubelt, Mannheim, Bismarckplatz 9.

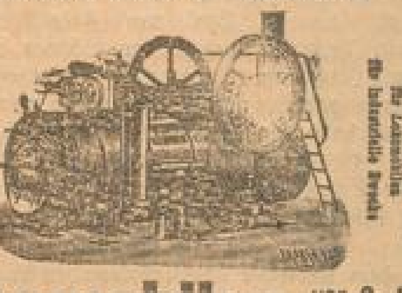
Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt.
Man verlange ausdrücklich SARG'S
KALODONT
Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.
Erfunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).
Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. —
Per Stück 60 Pfg.
Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.
Zu haben in Mannheim bei Otto Hess, E 1, 16, Josef Fritz, N 1, 3 (Kaufhaus), in der Neckar-Ap., Einhorn-Ap., Löwen-Ap., Schwan-Ap., Mohren-Ap., Adler-Ap., Germania-Droguerie, E 1, 10, E. A. Boske, Coiffeur, Paradeplatz, O 2, 1, Emil Schröder, E 3, 15, Leonhard Treusch, D 3, 2, Geb. Schreiner, D 2, 14, A. Bieger, P 3, 13. — Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl. 63653

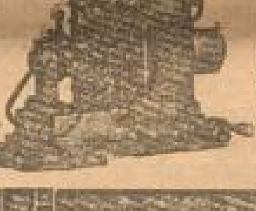
Bei Sterbefällen
halte mein größtes und reichhaltigstes Lager in
Sterbekleidern
für jedes Alter und in allen Preisen 63629
Bouquets, Kranzschleifen, Arm- und Hutflor,
Blech-, Laub- und Perlkränzen
sowie Friedhofkreuzen in allen Größen bestens empfohlen. Bei der Maßnahme für den Sarg können alle Beerdigungsgegenstände bestellt werden und liefere diese mit dem Sarge in das Trauerhaus.
J 2, 4. Fried. Vock. Städt. Sarglieferant, Telephon 588. **J 2, 4.**

Grab-Denkmäler
reichhaltiges Lager.
Bruno Wolff,
Bildhauer. 68110
G 7, 23. Mannheim G 7, 23.

Homöopathie
Die homöopathische Central-Apotheke von Hofrath V. Mayer, Apotheker i. Cannstatt (Württ.) liefert sämmtliche homöopathische Arzneimittel, homöopathische Hausapotheken und dazu gehörige Lehrbücher. Einzige ausschliesslich der Homöopathie dienende Apotheke Württembergs, deshalb sämmtliche Präparate von absolut reiner, tadelloser Beschaffenheit. Versandt erfolgt stets umgehend, gewöhnlich noch am Tage des Einlaufs der Bestellung. Preisliste steht gratis und franco Jedermann zu Diensten. 68692

Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft
vorm. **Schuckert & Co.**
Zweigniederlassung Mannheim.
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.
Bau elektrischer Zentralen, elektrischer Strassenbahnen.
Arbeitsübertragungen. 55871
Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen.
Reichhaltiges Lager sämmtlicher Materialien für elektrische Einrichtungen und deren Betrieb.
Verzeichnisse ausgeführter Anlagen, generelle Kosten-Anschläge und Betriebskosten-Berechnungen gratis. Ingenieure und Monteure jederzeit zur Verfügung.

HEINRICH LANZ,
MANNHEIM & BERLIN.
Welt-Ausstellung Antwerpen 1894 „Grosser Preis"

64693
Lokomobilen von 2—150 Pferdekräften.
Special-Abtheilung für Industrie.
In den letzten zehn Jahren über 4000 Stück verkauft.
Im Brennmaterial-Verbrauch nachweisbar erheblich sparsamer wie stationäre Dampfanlagen mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit.

Maschinenfabrik Eßlingen.
63660 Elektrotechnische Abtheilung.

Dynamomaschinen, Electromotoren, Einrichtung elektrischer Beleuchtung. Kraftübertragung. Elektrolyse

W. Clemm, Gypswerk, Hochhausen a. N.
Ich beehre mich hierdurch bekannt zu geben, daß meine Vertretung durch Herrn Th. Anspach in Mannheim erloschen ist und ich dieselbe Herrn 67963
Johann Friedrich Hartmann, Mannheim, H 5, 1
für Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg und Umgebungen zum Verkaufe meiner Gypsfabrikate und Schilfbretter (Gypsdielen) übertragen habe.
Derselbe wird mein Lager in Mannheim:
Neckarhafen-Zollhof
in unveränderter Weise weiterführen.
Hochachtungsvoll
W. Clemm.

Ruhrkohlen
Ia. Nusskohlen
I., II., III., gewaschen u. gesiebt,
Ia. Fettschrot
sehr stückreich,
Ia. Anthracitkohlen
(Langenbrahm).
Ferner: Brikets und Holz.
Alles zu billigsten Preisen in nur Ia. Qualitäten
frei ans oder ins Haus geliefert. 67349
Nedder & Reichert
D 8, 9. Telephon 639 u. 856.

Ruhrkohlen
Fettschrot stückreich
Nusskohlen in verschiedenen Körnungen, gewaschen und nachgesiebt.
Anthracit-Nusskohlen desgleichen. 67900
Brenn-Holz in allen Sorten.
Brikets liefert in Ia. Qualitäten prompt u. billigst
F 6, 11. Fritz Baumüller F 6, 11.

MARCHIVUM

Nach beendeter Inventur

bedeutende Preisermässigung

auf eine größere Parthie

zurückgesetzter

Woll. Damen-Kleiderstoffe Wollmousseline, Waschstoffe & Buckskins.

Reste aller Artikel sind **in grosser Auswahl** vorhanden.

Die reduzirten Preise haben Gültigkeit bis **Ende Juli.** — Muster dieser Artikel können nicht verabfolgt werden. 68476

J. Gross Nachfolger

F 2, 6 (Inh. F. J. Stetter) am Markt.

Mannheim. Am Schlachthausdamm.

Circus Drexler-Lobe.

Heute Sonntag, 14. Juli 1895, Nachmittags 4½ u. Abends 8 Uhr:

Zwei große Gala-Elite-Vorstellungen.

Auftreten sämmtlicher Spezialitäten 1. Ranges.

Zum zweiten Male: **Die Ritter-Festspiele.**

Morgen Montag, den 15. Juli 1895, Abends 8 Uhr

Große Gala-Parade-Vorstellung

Sensationell! 3. Gastspiel Sensationell!

der weltberühmten Arabertruppe HADJI ABDULLAH

Neu! Zum ersten Male! Neu!

Die Schnitzel-Jagd bei Graz (Steyermark)

Alles Uebrige durch die Tageszettel. Zu jeder Vorstellung neues Programm. Hochachtungsvoll

68638 **Drexler & Lobe,** Circus-Directoren.

Roman-Bibliothek

des

General-Anzeigers.

Für die zuletzt erschienenen Romane

Der Roman einer Kunstreiterin, Die Kolchierin, Freiwillig arm

lassen wir eine überaus geschmackvolle

Einbanddecke in gepreßter Leinwand

mit eingeprägtem Titel auf Rücken und Deckel des Buches herstellen.

Der Preis dieser Einbanddecke beträgt, **einschließlich Porto, 30 Pfennig.** Gegen Einsendung dieses Betrages von 30 Pfennig in Briefmarken expediren wir diese Einbanddecke franco an unsere auswärtigen Abonnenten und zwar nach der Reihenfolge der eingehenden Bestellungen. Im Verlage (E 6, 2 hier) abgeholt, kostet diese Einbanddecke 20 Pfennig.

Diejenigen Abonnenten, welche obigen Roman bei uns **einbinden** lassen wollen, haben für das **Einbinden** nebst Decke den Preis von **40 Pfennig** zu entrichten. Dabei ist vorausgesetzt, daß die sämmtlichen Lieferungen complet nach der Seitenzahl geordnet, im Verlage franco abgeliefert werden. Romane, welche dieser Bedingung nicht entsprechen, werden vom Buchbinder zurückgewiesen.

Auswärtige Abonnenten wollen uns den Betrag von **40 Pfennig,** nebst **25 Pfennig** für das Rückporto in Briefmarken zukommen lassen.

Der billige Preis von **40 Pfennig** kann nur dann beansprucht werden, wenn die zu bindenden Exemplare vor dem

31. Juli

in unsere Hände gelangen; für später eintreffende Exemplare müßten wir einen höheren Preis berechnen.

Wir ersuchen daher unsere verehrlichen Abonnenten dringend, ihre Romane nach der Seitenzahl geordnet, **vor dem 31. Juli in unserer Expedition abgeben zu wollen und bitten wir bei Einlieferung das Geld sofort zu entrichten.**

Gelegenheitskauf.

Wegen Mangel an Raum verkaufe ich **neue Divans, Chaise-longue, Fauteuil** und verschiedene **Polstermöbel,** prachtvolle Ausführung, zu ganz billigem Preis. 67309

Ph. Strittmatter, P 5, 13,

Tapezier- und Decorateur.

Eis, reines, **kein Kunsteis,** liefert für 30 aufeinanderfolgende Tage 5 Pfd. zu Mk. 4.—; 7 Pfd. zu Mk. 5.—; 10 Pfd. zu Mk. 6.—; frei ans Haus das Pfälzer Natureiswerk

H. Günther, Q 7, 8.

NB. Bei größeren Quantitäten bedeutend billiger. 68779

Verein für freie Stellen-Vermittlung der Diener, Ausläufer u. Hausburschen

Unserm Collegen Revisor Schäfer zu seiner Verlobung, sowie unserm Vereinsdiener **Wild** zum heutigen Wiegenfeste ein dreifach donnerndes 68662

Hoch!

Bitte.

In unserer Arbeiterkolonie Ankenbuck fällt die Ergänzung der Vorräthe an Bekleidungsstücken nothwendig. 52502

Wir richten daher an die Herren Vertrauensmänner und Freunde unseres Vereins die Bitte, Sammlungen von für unsere Zwecke noch brauchbaren Schuhen, Weißzeug, alten Teppichen, wollenen Decken, sowie von Röcken, Hosen, Westen, Hüten, Mützen u. dergl. zu veranstalten. Insbesondere bitten wir um Abgabe von Unterkleidern wie Hemden, Unterhosen, Unterjacken und wollenen Socken. Auch wären Geldgaben sehr erwünscht, damit wir den in erhöhtem Maaße an uns herantretenden Anforderungen vollständig gerecht werden können.

Außerdem wolle man eine Sammelstelle zur Empfangnahme der Gaben bestimmen und dieselben an Hausvater Lamparter in Ankenbuck — Station Klengen der bad. Schwarzwaldbahn, wenn Frachtgutsendung, oder Post Dürrheim, wenn Postpacket — absenden. Die Absendung der gesammelten Gegenstände kann auch an die Zentralsammelstelle in Karlsruhe — Sofienstr. 25 — erfolgen, von wo aus die Weiterbeförderung veranlaßt werden wird.

Etwaige Geldgaben bitten wir unserem Vereinskassier, Herrn Geistlichen Verwalter Ludin in Karlsruhe — Sofienstr. 19 — einsenden zu wollen.

Karlsruhe, 13. November 1894.

Der Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogthum Baden:

Geheimrath Dr. L. von Stößer

Für Hausfrauen!

Gegen alte Wollsachen aller Art liefert sehr haltbare Kleider, Unterrock- u. Mantelstoffe, Damentuche, Burkins, Strickwolle, Portieren, Schlaf- u. Teppichdecken in den neuesten Mustern zu billigen Preisen.

R. Eichmann,

Ballenstedt a. Harz.

Annahmestelle u. Musterlager bei Herrn **Ph. Aug. Feig, P 6, 6.** 46109

67840

Anfertigung künstlicher und moderner Haararbeiten, Perrücken, Toupets, Locken, Chignon's, Scheitel, Zöpfe, Stirnfrisuren, Haarketten etc.

Strengste Diskretion.

Heinr. Urbach,

Perrückenmacher & Friseur

N 3, 7/8,

Ecke der Kunststrasse.

Klavierunterricht

wird gründlich ertheilt. Näheres 67614 **N 2, 13, 2. St.**

Central-Anstalt

für unentgeltlichen

Arbeits-Nachweis

gegr. von hiesigen gemeinnützigen Vereinen u. der städt. Behörde.

Mannheim.

S 1, 15. Teleph. 818.

Stellen finden sofort:

Feinbäcker, Buchbinder, Beindreher, Feilenhauer, Friseure, Barbiere, 10 Gießer, Former, Glaser, Rahmenmacher, Korbmacher, Küfer, Kellerküfer, Maler, Anstreicher, 20 Maurer, Cigarrenmacher, Sattler, Reiseartikel, Schmied, Kesselschmied, Bau- u. Möbelschreiner, Schuhmacher, Steinhauer, Spengler, Tapezier, Wagner, Landarbeit, Zimmermann.

Lehrlinge für: Buchbinder, Buchdrucker, Dreher, Friseur, Goldarbeiter, Schlosser, Schreiner, Spengler.

Kutscher, Melker (Schweizer).

Weibliche Dienstboten.

Einlegerin, Dienstmädchen, bürgl. kochen, Hausarb., Spülmädchen für Wirthschaft, Restaurations- u. Herrschaftsköchin, Tabakarbeiterin, Fabrikarbeiterin, Schenkammen, Kellnerin für Wein- und Bierwirthschaft.

Stellen suchen:

Gußputzer, Schlosser, Schneider, kl. Stücke, auf Woche, Fraiser.

Lehrlinge für: Eisendreher.

Aufseher, Bureaugehilfe, Bureaudiener, Hausdiener, Fabrikarbeiter, Taglöhner.

Büglerin, Laufmädchen, Verkleberin, Wäscherin.

Reflektanten wollen sich an unsere Anstalt wenden. 68622

Es wird stets zum

Waschen und Bügeln

(Glanzbügeln)

angenommen, sowie **Vorhänge aller Art** bei schöner Ausführung und billiger Berechnung prompt besorgt. 68629

E 5, 6 dritter Stock.

Gefunden

(189) Gefunden und bei Gr. Bezirksamt deponirt: 68648

Eine Handtasche.

Ankauf

Leere Flaschen kauft 68636

L. Herzmann, E 2, 12.

Gebr. Badeofen zu kaufen ges. 68004 C 7, 13, 3. St.

Verkauf

Garten,

Nähe Kaiserhütte, ganz oder getheilt, preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Exped. 67608

Ein fast neues 68283

Piano

aus guter Fabrik billig zu verk. Näheres im Verlag.

Pianino

fast neu, schöne Bauart, sehr gut. Ton, billig zu verk. M 4, 9. 67488

1 Pianino für 250 M. zu verk. Ludwigshafen, Bismarckstr. 43. 68563

Eine leistungsfähige 7pferdekräftige **Dreschmaschine** zu verkaufen. Näheres bei 68455

Aug. Horiz, Schwetzingen.

Gebrauchte leere **Körbchen, Kistchen, Cartons** zum P.-Versandt geeignet, bill. zu verk. Näh. L 12, 5b, part. 68698

Eine Parthie gut erhaltene **Weinfaß mit Lager** zu verkaufen. Näheres Expedition. 67623

Zurückgesetzte Kinderwagen billig zu verkaufen. 67048

D 3, 11½.

2 neue **Divan** sehr billig zu verk. **P 4, 7,** 1. St. 68570

Eine **Wringmaschine** (neu), ein schönes Oelgemälde in Goldrahme, 1 Nähmaschine und **Verschiedenes** zu verkaufen. 68015

Näheres **U 6, 22, 4.** Stock.

Gebrauchter guterhalt. **Herd** zu verk. **P 4, 9.** 68639

Weinfässer,

neu und gebraucht, in allen Größen billig zu verkaufen. 68583

U 3, 17, 3 St.

Billig zu verkaufen eine schöne **Ladeneinrichtung** für jedes Geschäft geeignet. **F 2, 1.** 67257

Ein großer, schön aus Schmiedeisen gearb. **Aushängarm,** theilweise vergoldet, zu Bogenlampen, wie auch für Aushängschild sehr geeignet. **K 3, 8, 4.** St. rechts. 68881

Französisches Olivenöl.

60 kg ff. franz. Olivenöl billig zu verkaufen. 67879

N 4, 9.

Ein älteres, truppenfromm gerittenes Pferd, welches auch einspännig im Wagen geht, ist wegen beendeter Uebung zu verk. 68441

K. Schudt, Bereiter, E 5, 14.

4 junge blaue Ulmer Doggen zu verkaufen. 68603

Schwetzingerstraße 46.

In- und ausländische Sing- und Ziervögel sowie **graue u. grüne Papageien** zu verk. 68590 Sigm. Weick, L 4, 18, Mannheim.

Stellen finden

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N. 68550

Gesucht zum sofortigen Eintritt durchaus tüchtige, selbstständige

Monteure

für elektrische Lichtanlage. 68465

M. Becker,

Ingenieur Ludwigshafen a/Rh. Prinzregentenstr. No. 5.

Herren, die sich im Versicherungsfach ausbilden wollen, belieben ihre Adresse in der Exped. d. Bl. sub Nr. 68319 abzugeben. 68319

Nebenverdienst!

Herren jeden Standes finden lohnenden Nebenverdienst. Offert. sub H. L. Nr. 67299 an die Exped. ds. Bl. 67299

Ein intelligenter schulentlassener **Junge** für leichte Haus- und Bureauarbeiten ges. 68491

Herrm. Löb-Stern & Co.

Tücht. Dreher u. Schlosser

sowie ein tüchtiger 68614

Vorarbeiter

finden in unserer Reparaturwerkstätte lohnende Beschäftigung.

Portland-Cement-Werk Heidelberg,

vorm. Schifferdecker & Söhne.

Das Kleidermachen

kann ein solides u. williges Mädchen gründlich erlernen, welches die nöthigen Vorkenntnisse im Nähen besitzt. Näh. Q 7, 17, 4. Etage. 68336

Tüchtiges **Mädchen** f. Küche und Hausarbeit sofort gesucht. 68454 **L 15, 10, 1 Treppe.**

Zum Weißnähen eine durchaus tüchtige Maschinenarbeiterin für dauernde Beschäftigung gesucht; nur tüchtige wollen sich melden. **F 6, 8, 2.** St. 68444

Ein braves, ehrliches **Mädchen,** das sich willig jeder Hausarbeit unterzieht, dabei aber auch die Ausgänge fürs Geschäft versieht, tagsüber zum sofortigen Eintritt gesucht. Näh. Expedition. 67740

Ein **Lehrmädch.** in einen Schuhladen ges. Näh. im Verl. 67485

Mädchen für häusliche Arbeiten tagsüber gesucht. Näh. im Verlag. 67123

Ein Mädchen tagsüber ges. **K** 9, 16, 3. Stock.

Ein reinliches **Mädchen,** welches bürgerlich kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, per sofort gesucht. 68506

H 7, 26, II.

Tüchtige **Arbeiterin** zum Kleidermachen sofort ges. 68562

D 3, 4, 1 Stiege hoch.

Lehrmädchen.

Ein braves, junges Mädchen, mit guten Schulzeugnissen, zum sofortigen Eintritt gesucht. 68555

Friedrich Waffung,

Kurz-, Weiß- u. Wollwaarengeschäft P 1, 3 Breitestraße P 1, 3.

Verkäuferinnen, Modistinnen, Kinderfrl., Stützen, feines Haushaltungspersonal ꝛc. finden sofort Stellung bei hohem Salair. 68039

W. Hirsch Nachfolger,

Placirungs-Institut U 6, 16.

Ein ordentliches **Mädchen tagsüber** ges. Q 7, 4, 1 Tr. rechts. 68654

Tüchtiges Mädchen, welches gut kochen kann, zu 2 Leuten sofort gesucht. **C 4, 18,** 1 Tr. 68700

Eine brave fleißige **Putzfrau** gesucht. 68577

Näheres M 2, 18, 1 Treppe.

Ein **Mädchen** gesucht, das bürgerlich kochen u. häusl. Arbeiten verrichten kann. 68579

G 8, 10, 4. Stock.

Stellen suchen

Platzkundiger **Stadtreisender** sucht noch einige Vertretungen, gleichviel welcher Branche, zu übernehmen. Offert. unt. No. 68512 an die Exped. d. Bl.

Ein verheiratheter, junger Mann, der lange Jahre in einem hiesigen Engros-Geschäfte als Buchhalter u. für kleinere Reisen thätig war, infolge Uebernahme von Agenturen diese Stelle aufgab, sucht, gestützt auf Ia. Empfehlungen, unter bescheidenen Ansprüchen wieder festes Engagement gleichviel welcher Branche. Gefl. Offerten unter No. 67919 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein stadtkundiger lediger jg. **Mann,** der 300 Mk. Caution stellen kann, sucht Stelle als Einkassirer, Bureaudiener oder sonst ähnliches. 67806

Näh. T 2, 22, 3. Stock.

Jung. int. **Kaufmann,** der im Groß- & Detail-Geschäft als Verkäufer u. Contorist thätig war u. jetzt für bed. Haus reist, sucht per 1. October oder zu einer anderen Zeit anderw. Engagement gleichviel welcher Branche. Pr. Zeugn. stehen zur Seite.

Gefl. Off. unt. No. 68658 an die Exped. dis. Bl. erbeten.

Verheiratheter jung. **Maschinist,** der drei Finger seiner linken Hand einbüßte, 68884

sucht passende Stelle

als Ausläufer, Portier od. dergl. **Phil. Buttmann, Oppau, Pfalz.**

Betheiligung.

Tüchtiger Kaufmann sucht mit einer Kapital-Einlage von 10—12 Mille Mark an einem bestehenden rentablen Unternehmen sich zu betheiligen. Offerten unter Nr. 68500 an die Exped. d. Bl.

Ich suche für m. Sohn, im Besitze des Einj.-Berechtig.-Scheins, welcher den Handelskurs mitgemacht, perfekt stenograph. kann, Lehrstelle in Engros- oder größ. Agenturgeschäft. Gefl. Off. sub M. M. Nr. 67768 an die Expedit.

Ein junger **Mann Anfang** der 20er, mit guter Handschrift sucht bei sehr bescheidenen Ansprüchen Stellung auf einem Bureau als Schreiber. Gefl. Off. erbet. unt. Chiffre 68616 an die Exp. d. Bl.

Geübte Weißnäherin

sucht per sofort Beschäftigung.

Näheres im Verlag. 68871

Ein **Mädchen** wünscht sich als Ladnerin auszubilden, gleichviel welcher Branche. Näheres 68478

T 3, 9, 2. Stock.

Eine geübte **Kleidermacherin** nimmt Kunden an, in und außer dem Haus. F 5, 11, 2. St. 68688

Eine geübte **Weißnäherin** empfiehlt sich in feinsten Hand-, sowie Knopfloch-Arbeiten, auch im Ausbessern von Weißwaaren aller Art. **G 7, 2b.** 68257

Ein **Mädchen** aus guter **Familie,** vom Lande, welches im Nähen u. Bügeln bewandert ist, sucht **Stelle als Zimmermädchen** in besserem Hause. 68284

Zu erfragen L 12, 10, part.

Gründl. **Putz- u. Waschfrau** empfiehlt sich. J 1, 11a, 4. St. 68688

Ein anständ. **Mädchen,** das Hausarbeit verrichtet u. etwas kochen kann, sucht **Stelle.** 68640

Näheres **D 8, 8, 4.** Stock.

Lehrlinggesuche

Gesucht

ein tüchtiger Lehrling

gegen sofortige Bezahlung. 68899

Fabrik wasserdichter Wäsche

Lenel, Bensinger & Co.

O 7, 24.

Schlosserlehrling ges. H 9, 2. 68895

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet Aufnahme in der Buchhandlung **Th. Ulrici,** Kaiserstraße 157 in **Karlsruhe.** 68584

Miethgesuche

Gesucht per sof. eine **Wohnung** von 6—7 Zimmern nebst Zubehör, ebenso eine Wohnung von 2—3 Zimmern in gleichem Hause oder in nächster Nähe.

Offerten mit Preisangabe unt. Chiffre G. No. 68857 sind an die Exped. dis. Blattes zu richten.

Zwei gr. schön **möbl. Parterre-Zimmer** in der Nähe des Schlosses gesucht. Off. unt. Nr. 68581 an die Exped. ds. Bl.

Eine Wohnung in einem besseren ruhigen Hause von 3 **Zimmer** m. Zubehör für eine ältere **Frau** (4 Stock ausgeschlossen) zu miethen gesucht. 68612

Offerten mit Preisangabe unter No. 68612 an die Exped. ds. Bl.

Gesucht ein möbl. **Zimmer** m. Kaffee, auf die Straße gehend. Offert. mit Preisangabe unter Chiffre E. 68656 an die Exped. dis. Bl. erbeten 68656

Läden

Zwei **Läden,** auch für **Büreau** geeignet, zu vermiethen. 68630

Näheres **O 5, 1,** Wirthschaft.

Zu vermiethen

K 4, 4 3. St., 6 Zim., Küche, Magdzim. ꝛc. billig zu vermiethen. Näh. Part. 68668

Möbl. Zimmer

B 7, 1 3. St., fein möbl. Zim. pr. 1. Aug. od. später zu v. Zu erfr. im 2. Stock. 68650

H 7, 31 2. St., 1 hübsch möbl. Zim. zu v. 68843

U 5, 27 4. St., möbl. Zim. mit sep. **Eing.** sof. oder später zu verm 68664

Original-Weltpanorama
N 2. 10/11. Bis 20. Juli: Reise durch die Alpen des Berner Oberlandes.

Rob. Werner, Mannheim S 1, 8.

67340

Meter f. blau, braun od. schwarz
Cheviot
zum Anzuge für 10 Mark. 2 5/10 Meter bezgl. zum Paletot f. 7 Mark. In Anzug- u. Hosenstoffe äusserst billig, versendet frco. gegen Nachnahme J. Büntgens, Tuchfabrik, Eupen bei Aachen. Unerkannt vorzügliche Bezugsquelle. Muster franco zu Diensten.

57039

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstrasse 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende Bettfedern, das Pfd. 55 Pf
Halbdaunen, das Pfd. M. 1,25
h. weiße Halbdaunen, das Pfd. M. 1,75
vorzügl. Daunen, das Pfd. M. 2,85
Von diesen Daunen genügen 8 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.

63658

Den Hausfrauen zur gefl. Beachtung

MAGGI's

Suppenwürze bei
Joseph Pfeiffer
a. Fruchtmarkt. 68580

Bestens empfohlen werden Maggi's praktische Gießhähnchen zum sparsamen u. bequemen Gebrauch der Suppen-Würze.

Gründlichen 63664
französischen Unterricht
— Gramm., Convers., Handelscorresp. — ertheilt eine gepr. erfahrene Lehrerin. (geb. Französ.)
Näh. Ringstr. G 5, 2 3. Tr.

Jedem Inserenten
rathen wir im eigenen Interesse
nur Aufgabe seiner Inserate von uns Kostenanschläge zu verlangen, da wir zuverlässig und billigst Annoncen und Reclamen jeder Art besorgen. 40jähr. Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu ertheilen, **wie** und **wo** man inserirt.
Haasenstein & Vogler A.G.
Älteste Annoncen-Expedition.
Mannheim. E 5, 1, part
Teleph.-Anschl. 499.

Blutarme
schwächliche, nervöse Personen sollten **Dr. Dorrnehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 29 Jahren als vorzüglichstes Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, regelt die Blutcirkulation, schafft Appetit und gesundes Aussehen. Alle loben es, wie unzählige Dankschreiben beweisen. Schachtel M. 1.50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Königl. Priv. Apotheke z. weiß. Schwan, Berlin,** Spandauerstraße 77. 63865

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten, 60 Pfg. — 100 verschiedene überseeische 2.50 Mk. — 120 bessere europäische 2.50 Mark bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankauf, Tausch. 56672

Für Eheleute!
Broschüre über Abwendung der Familiensorgen gratis. Als Brief 20 Pfg. 63097
R. Oschmann, Kreuzlingen (Schweiz.)

Neu eingetroffen:
Große Posten
Reste farbige Alpakas
(prima Qualitäten) 68474
wovon sich der Met. nur auf **85 Pf. u. 1 M.** stellt.
F 2,7 J. Lindemann F 2,7.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Hill & Müller
Gummiwaaren-Special-Geschäft
N 3, 11 Kunststrasse **N 3, 11**
Telephon-Ruf Nr. 576.
Grosses Lager
aller technischen Gummi- und Asbestwaaren, Abfüllschläuche, Gasschläuche, sowie Packungen aller Art.
Specialität: Garten- und Strassenwasserschläuche.
Gummi-, Kurz- und Spielwaaren:
Badehauben, Badewannen, Bälle aller Art, Bierteller, engl. Fussbälle, Hosenträger, Kämme, Kinder-Lätzchen u. -Schürzen, Lawn-Tennis-Bälle und -Rackets, Radirgummi, Reisekissen, Schwammbeutel, Turnschuhe, Wachstuche und Tischdecken, Zerstäuber.
Chirurgische Waaren:
Augendouche, Bettschüsseln, Binden, Birnspritzen, Bruchbänder, Brusthütchen, Eisbeutel, Guttapercha-Papier und wasserdichte Stoffe für Umschläge, Heftband, Hühneraugenringe, Inhalations-Apparate, Irrigateure, Luftkissen aller Art, Leibbinden, Nachtgeschirre, Nasenspüler und Nasendouchen, Ohrspritzen, Strümpfe, Thermometer, Unterlagestoffe (auch Reste für Kinder), Urinflaschen, Verbandstoffe (Watte und Higiena-Binden), Wärmeflaschen.
Wöchnerinnen-Ausstattungen.
Engros-Niederlage der Professor Dr. Soxlet's Milch-Kochapparate.
Damen- und Herren-Bedienung. 60600

Färberei Kramer
Chemische Wasch-Anstalt. 14 eigene Läden. **Mechanisches Teppich-Klopfwerk.**
Fabrik und Central-Bureau:
Bismarckplatz.
Laden **C 1, 7.** Laden **Bismarckplatz.** Laden **S 1, 8.**
6148

Niederlagen in Original-Packeten mit Schutzmarke à 1 Pfd. und ½ Pfd. bei **Ph. Gund,** Hoflieferant, Mannheim. **August Beck,** Ludwigsburg. **Heinr. Glaessgen,** Frankenthal. **Ad. Joest,** Weinheim. **L. Förster,** Heppenheim. **J. L. Weigold,** Bensheim.

Heidelberg.
Schloss-Hôtel. Prachtvolle Lage über dem Schloss. Haus ersten Ranges. Mässige Preise. Hoteiterrasse mit unvergleichlich schöner Aussicht auf die Schlossruine und in die Rheinebene. Table d'hôte 1 Uhr M. 3.50.

Kurhaus Schloss Heidelberg und Hôtel-Bellevue. Nächst dem Schlosshotel u. dem Stadtwalde mit seinen herrlichen Spaziergängen. Pension von M. 6.50 an incl. Zimmer. Omnibus am Bahnhof.

Schloss-Restauration inmitten des Schlossparkes. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit; vorzügliche Weine u. Münchener Bier vom Fass. Einzel-Diners und Veranstaltung grösserer Essen bei vorheriger Bestellung. Täglich Concert 4 Uhr. 65643

Bad. Schwarzwald. **Titisee.** Station der Höllenthalbahn.
Hotel und Pension Titisee.
Nur 5 Minuten vom Bahnhof entfernt.
Altrenommirtes Haus in bevorzugtester Lage am östlichen Seeufer.
mit grossem, schattigen Garten und Parkanlagen. Total-Aussicht auf den See, den Feldberg und dessen Vorberge. Gemütliche Speise- und Restaurationsräume. Gedeckte Veranda. Fischerei und Gondelfahrt, Haus- und Seebäder. Pension bei längerem Aufenthalt. Mässige Preise. Prospecte gratis.
63601 Eigenthümer: **A. Faller-Eigler.**

Titisee Station d. Höllenthalbahn **Schwarzwald-Hôtel u. Pension**
Neues, vorzüglich eingerichtetes Haus in bevorzugter Lage am See, 2 Min. vom Bahnhof; 72 Fremdenzimmer u. Salons, eleg. Säle, gedeckte Veranda, grosse Garten- u. Parkanlagen, schattige Terrasse mit herrlicher Aussicht auf den See. Gelegenheit zu Gondelfahrten u. Fischfang; **Bäder** im See u. im Hause. Bei längerem Aufenthalt Pension zu mässigen Preisen. Prospect auf Verlangen vom Eigenthümer 63603 **Friedrich Jaeger.**

Lenzkirch
bad. Schwarzwald (810 m über Meer)
Gasthof zum Adler (Post)
Besitzer: Arnold Tritscheller.
40 Betten, gute Verpflegung. Pension von 4.50 Mk. an.
Wegen der herrlichen geschützten Lage und reizenden Umgebung zu Luftkuren vorzüglich geeignet; schattige Spaziergänge in Tannen- und Fichtenwaldungen mit neuen Anlagen und Ruhebänken, Schwimmbad, Cabinet- und Soolbäder, Post, Telegraph, Arzt, Apotheke, Lesezimmer, 20 Tagesblätter. Postverbindung mit Titisee, St. Blasien, Neustadt und Bonndorf.
Eigene Equipagen zu jeder Zeit, freundliche Spaziergänge nach Saig ¾ St., Koppel ½ St., beide mit prächtiger Alpenaussicht, Titisee 1 St., Schluchsee 1½ St., Feldberg 4 St. Im Adler vorzügliche Bedienung bei billigen Preisen.
Privatwohnungen in ruhiger Lage gegenüber dem Gasthof zum Adler, ganz neu und comfortabel möblirt, 8½ m hohe Zimmer zu 1 und 2 Betten, mit schöner Aussicht werden bestens empfohlen von dem Besitzer 68368
Arnold Tritscheller.

545 M. über dem Meer. **Luftkurort Engelsbrand** mit 25 M. hohem Aussichtsthurm.
auf einem Ausläufer des Schwarzwaldes in einer muldenförmigen Einsenkung gelegen, 1½ Stunden von Pforzheim, 1 Stunde von Neuenbürg und ¾ Stunden von seiner Eisenbahn-Haltestelle entfernt. Die in unmittelbarer Nähe befindlichen schönen Tannenwälder, welche reiche Gelegenheit zu Spaziergängen gewähren, machen **Engelsbrand** wie selten einen Platz zum Luftkurort geeignet.
Ich habe neuerdings mein von Luftkurgästen stets fleißig besuchtes
Gasthaus zum Rössle
vergrößert und kann jetzt weitergehenden Anforderungen genügen. Eigene Metzgerei, Molkerei und Fuhrwerk.
Indem ich mir hiermit erlaube, das verehrliche Publikum auf mein Gasthaus aufmerksam zu machen und zu zahlreichem Besuche einzuladen, bemerke ich, daß für gute Speisen, reine Weine und vorzügliche Bedienung garantirt wird. Pensionspreise nach Uebereinkunft, schon von M. 3.— an. 67430
Gastgeber Schöninger.

Bad Sulzburg 500 Mtr. über d. M.
Station der Nebenbahn Krozingen-Sulzburg.
Beliebter Luft- und Wald-Kurort im badischen Schwarzwald.
Idyllische, gesunde, außerordentlich geschützte und staubfreie Lage. Pension von Mk. 4 an.
63602 Ludwig Kaltenbach, Besitzer.

Kneipp-Kur-Anstalt Stahlbad Weinheim Bergst. b. Heidelberg.
Prächtige Anlagen, herrliche Gebirgsluft. Prospect gratis vom Besitzer **Meisel.**
Behandlung für Arme unentgeltlich.

Zur gefl. Beachtung.
Jede Person ohne Ausnahme kann die Kneipp'sche Kur ertragen, wenn die Behandlung nach Kneipp's Vorschrift ausgeführt wird. Es wurden seit 5Jähr. Bestehen obiger Anstalt unter vielen anderen Krankheiten und meistens Solche, welche nach mehrjährigem Leiden nirgends Heilung fanden, nachstehende Fälle mit stetem Erfolg behandelt: Krankheiten des Nervensystems und des Rückenmarks, der Knochen u. Gelenke; acuter u. chronischer Gelenkrheumatismus, Gicht, Neuralgien, Krankheiten des Magens u. Unterleibs, Verstopfungen, Diarrhöen, Hämorrhoidalleiden, Asthma, Vollblütigkeit, Lungenkatarrhe, mangelhafte Blutbildung, Bleichsucht, Chlorose, fehlerhafte Menstruation, Schwäche der Genitalien, Schlaflosigkeit, Fettleibigkeit, Herzverfettung etc. etc. Ausserdem dient die Anstalt für Reconvalescenten nach überstandenen schweren Krankheiten zur Erholung und Kräftigung 64577

F. Hellwig & Cie.
M 4 No. 4. Telephon 815.
Ausverkauf. 67796
Wegen Wohnungsräumung verkaufen wir mit hohem Rabatt in Gebinden, 1/1 Flaschen u. 1/2 Flaschen
Franz. Champagner, Bordeaux, Cognac, Rum de la Jamaïque, feine französ. Liqueure, Chartreuse, Benedictiner, Madeira, Malaga, Sherry, Port Wein, Ruster, Tokayer, etc. etc.

MARCHIVUM